

Mission in Bewegung

Jahresbericht 2018



Liebe Leserin, lieber Leser,

eine Welt in Bewegung garantiert Spannung. Für uns, die wie wir weltweit denken und handeln, ist es eine stetige Herausforderung, nicht nur Schritt zu halten, sondern nach Möglichkeit auch den sprichwörtlichen einen Schritt voraus zu sein. Schließlich wollen wir viel lieber agieren und gestalten als reagieren und verwalten.

Aber wie kann das gehen, wenn die Aufgaben eher mehr statt weniger werden? Wie schaffen wir es, uns nicht im Einzelnen zu verlieren? – Für uns ist zentral, fest auf dem Boden unseres Glaubens zu stehen. Er ist die Basis, auf der wir uns Rechenschaft über die Prinzipien unsere Arbeit abgelegen. Was bedeuten Partnerschaft, Entwicklung und Mission in der heutigen Zeit und wofür stehen wir gemeinsam mit unseren weltweiten Partner/innen ein?

Unsere Drei-Jahres-Kampagne, die wir beim Jahresempfang 2018 in Regensburg gestartet haben, zielt genau darauf ab: Wir wollen lokal und global die roten Fäden und roten Linien unserer Arbeit reflektieren. "Der Mensch – Not for Sale", "Die Schöpfung – Not for Sale" und "Die Erlösung – Not for Sale" Gemeinsam mit unseren Partnerkirchen und zusammen mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern führen wir damit die Impulse des Lutherischen Weltbundes zum Reformationsgedenken fort. Es geht um nichts weniger als die Kernthemen unserer Arbeit.

Diese im Dialog mit unseren Partnerkirchen immer neu auszuloten und gemeinsam lokale sowie globale Handlungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen, war und bleibt eine unserer zentralen Aufgaben. Dabei stehen die Menschen und ihre jeweilige Situation vor Ort im Vordergrund. – ihnen müssen wir ökologisch verantwortet und nachhaltig ausgerichtet gerecht werden.

Dafür, dass Sie uns auf diesem Weg mit Anteilnahme und Engagement begleiten, danken wir Ihnen sehr. Das ist uns unendlich wichtig.

Mit herzlichen Segenswünschen Ihre

Dr. Gabriele Hoerschelmann Direktorin Mission EineWelt

Hanns Hoerschelmann

Direktor Mission EineWelt

Inhalt

Leitung

EineWelt ist keine Ware	Seite 3
Referat Afrika Tradition und Entwicklung	Seite 6
Referat Papua-Neuguinea/Pazifik/Ostasien Umbrüche, Aufbrüche und Perspektiven	Seite 9
Plastikfreier Leben	Seite 12
Referat Lateinamerika Bewegte Zeiten in Lateinamerika	Seite 13
Referat Partnerschaft und Gemeinde Einsichten und Perspektiven	_Seite 16
Referat Mission Interkulturell Wie können Religionen zu	
Konfliktlösungen beitragen?	Seite 20
FrauenLeben in der Diaspora	Seite 21
Referat Entwicklung und Politik Räume werden enger - "Shrinking Spaces"	_Seite 22

Referat Finanzen und Verwaltung Die Rahmenbedingungen verändern sich _____Seite 26 Thema Spenden Kontinuität und Veränderung ______Seite 29 Im Überblick Kontaktliste ______Seite 31

Impressum

Herausgegeben von Mission EineWelt

Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

klimaneutral

Druck | ID 10170-1703-5596

Postfach 68. 91561 Neuendettelsau

Telefon: 09874 9-0

E-Mail: info@mission-einewelt.de

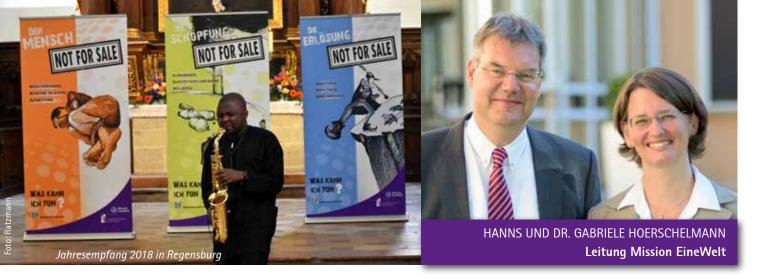
Homepage: www.mission-einewelt.de ClimatePartner

Redaktion: Thomas Nagel Layout: Heike Halbmann

Titelfoto: Julia Grimmer

Druck: onlineprinters; Neustadt a. d. Aisch

2019



Eine Welt ist keine Ware

Von Dauerthemen, Kampagnen und Aktionen

Es gibt Themen, die ziehen sich durch unsere Arbeit wie ein roter Faden. Eigentlich ist "Themen" das falsche Wort. Es geht um das, was uns im Kern bewegt. Und genau das haben wir in Anlehnung an die drei Unterthemen der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 2017 in Namibia zu einer Dreijahreskampagne verarbeitet: Der Mensch – Not for Sale, Die Schöpfung – Not for Sale und Die Erlösung – Not for Sale. Es geht um rote Linien, um einen klaren Standpunkt und vor allem darum, Zeichen dafür zu setzen, dass vieles, was in dieser Welt passiert, aus unserer Sicht nicht mit dem Evangelium vereinbar ist. Schließlich geht es darin um das befreiende Handeln Gottes an uns Menschen, das uns wiederum zum Handeln in dieser Welt befähigt. Als Christ/innen haben wir eine Verantwortung in dieser und für diese Welt und müssen uns die Frage stellen: Wie wollen wir die uns anvertraute Welt gestalten?

Die Methode – die Frage signalisiert es schon – ist nicht Frontalunterricht. Es geht darum, dass möglichst viele Menschen überall auf der Welt nach gemeinsamen Antworten suchen und nach Strategien, das Gefundene in die Tat umzusetzen. Gelebte weltweite Partnerschaft, Entwicklung und Mission sind die Handlungsfelder, die uns beschäftigen. Das war und ist unser Auftrag für und mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) – auch im Jahr 2018.

Konzeptioneller Rahmen

Die vielfältige Arbeit von Mission Eine-Welt ist Teil der gesamten Außenbeziehungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Im Jahr 2007 wurde diese als Beitrag zur weltweiten Communio konzeptionell beschrieben und durch die kirchenleitenden Gremien beschlossen. Seitdem haben sich verschiedene Parameter verändert: Mission EineWelt, als Zusammenschluss verschiedenster landeskirchlicher Einrichtungen, besteht nun seit über 10 Jahren; die Globalisierung hat die weltweiten Bezüge und Verbindungen positiv und negativ beeinflusst; das Hauptgewicht der weltweiten Christenheit liegt mittlerweile auf der südlichen Welt-Halbkugel; es gibt neue

Abgrenzungen durch Radikalisierung und Nationalisierung; die Gesellschaften in Europa sind durch Einwanderung und Migration national und religiös pluraler geworden; Herausforderungen wie Klimawandel oder die Einhaltung der Menschrechte sind nur global zu lösen.

All diese Veränderungen haben eine Neubearbeitung der Konzeption der Außenbeziehungen der ELKB notwendig gemacht. Sie wurde in Zusammenarbeit mit der zuständigen Abteilung für "Ökumene und

kirchliches Leben" des Landeskirchenamts erarbeitet und den kirchenleitenden Organen im Frühjahr 2019 zur Beschlussfassung vorgelegt und verabschiedet.

Die Konzeption steckt für die kommenden Jahre den Rahmen ab. Neben den 20 Partnerkirchen sowie weiteren partnerschaftlichen Kooperationen, werden die ökumenischen Beziehungen beschrieben und definiert. Außerdem wird anhand der Mandate der Abteilung für "Ökumene und kirchliches Leben" – Mission/Entwicklung/



Partnerschaft/Ökumene – die praktische Umsetzung dieser Arbeit in den weltweiten Beziehungen beschrieben. Alles in allem stellt das Papier einen wichtigen Beitrag zum landeskirchlichen Prozesses "Profil und Konzentration" dar, indem die Arbeit inhaltlich profiliert und von ihrer Ausrichtung her konzentriert wird.

Für einander

Bei der 31. Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea (ELC-PNG), die bis Mitte Januar 2018 im Sine-Sine Bezirk des Ost-Chimbu Kirchenkreises im Hochland von Papua-Neuguinea stattfand, wurde das Partnerschaftsabkommen der ELC-PNG mit der ELKB vom Generalsekretär ELC-PNG, Bernard Kaisom, unterschrieben. Die Vereinbarung war zuvor schon während der Herbstsynode der ELKB 2017 in Amberg von den Bischöfen Jack Urame und Heinrich Bedford-Strohm sowie von Synodalpräsidentin Annekathrin Preidel unterzeichnet worden.

Gegen Mauern

"Fluchtwege bitte freihalten. Fluchtursachen bekämpft man nicht mit Mauern": Von Mitte Januar bis Mitte März hingen unsere Plakate mit diesem Slogan in Augsburg, Bayreuth, Ingolstadt, München, im Großraum Nürnberg/Fürth/Erlangen/ Schwabach, in Regensburg und in Würzburg. Unter dem Eindruck, dass Intoleranz, Ablehnung, Hass und Gewalt gegen Menschen mit Migrationshintergrund wieder salonfähig werden, haben wir uns mit dieser Plakataktion und einer zugehörigen E-Mail-Kampagne gegen die Abschottungspolitik der EU gewendet. Wir werben stattdessen für eine Politik, die sich an den Menschenrechten orientiert und wirklich zur Bekämpfung von Fluchtursachen beiträgt. Fünf Kernforderungen stehen dabei im Zentrum: menschenwürdige Arbeit, keine Waffenexporte in Krisenregionen, Religionsfreiheit weltweit, Klimaziele einhalten und gerechter Welthandel.

Weiter denken

Viele Menschen in Afrika sehen angesichts von Hunger, Diktatur, Bürgerkrieg oder Verfolgung keine andere Möglichkeit mehr als Flucht. Wenn sie es bis nach Europa schaffen, treffen sie auf Vorurteile und Ablehnung, manchmal sogar auf Gewalt. Zwischen diesen Polen setzt die europäische Politik einerseits auf Abschottung und leistet andererseits der fortgesetzten ökonomischen Ausbeutung afrikanischer Länder Vorschub. Wer Afrika und Europa im konstruktiven Miteinander denkt, hat auf dem Weg dorthin einiges zu tun. Perspektiven dafür, wie eine gleichberechtigte Koexistenz beider Kontinente entwickelt werden könnte, wurden Anfang Februar beim Studientag "Afrika und Europa – Miteinander Zukunft weiter denken" diskutiert. Mit dabei waren Jeanne Werner-Dietrich. geboren im Kongo und Pädagogin im Familientrainingsprogramm "PAT — Mit Eltern lernen" der AWO Nürnberg, der äthiopischdeutsche Unternehmensberater und politische Analyst Prinz Asfa-Wossen Asserate, Reinhard Hansen, Leiter des Referats Afrika bei Mission EineWelt, Reinhard Palm, Leiter des Afrikareferats bei Brot für die Welt. und Fidon Mwombeki, damals noch Leiter der Abteilung für Mission und Entwicklung beim Lutherischen Weltbund, heute Generalsekretär der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz (All Africa Conference of Churches – AACC).

Feierlich gestartet

Beim Jahresempfang am 26. April 2018 in Regensburg haben wir unsere neue Jahreskampagne vorgestellt: "Der Mensch – Not for Sale". Mission EineWelt wendet sich damit im Sinne des Gebots der Nächstenliebe entschieden gegen Mechanismen, die verhindern, dass alle Menschen ein selbstbestimmtes, erfülltes Leben führen können. Beispiele dafür sind Menschenhandel, moderne Sklaverei und generell menschenverachtende, ungerechte Strukturen, die Menschen zur bloßen Ware und Verschiebemasse degradieren. Dabei geht es nicht darum, einfach mit dem Finger auf andere zu zeigen, sondern im gemeinsamen Diskurs mit unseren Partner/innen auch die eigenen, innerdeutschen Unrechtsstrukturen in den Blick zu nehmen. Wir sind nicht nur Profiteur/ innen, sondern auch Akteur/innen in den Wirtschaftszusammenhängen. globalen Auf der Kampagnen-Website www.keineware.de gibt es Informationen zur Kampagne und Optionen für Engagement. Vor allem aber soll die Möglichkeit eröffnet werden, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln. Offiziell gestartet haben wir beim

Jahresempfang auch den Internationalen Songwettbewerb zum Thema, den Mission EineWelt zusammen mit dem Verband für christliche Popularmusik in Bayern ausrichtet. Außerdem waren wir im Oktober mit unserer Kampagne Teil einer groß angelegten Plakataktion zum 25-jährigen Jubiläum der Straße der Menschenrechte in Nürnberg.

Zusammen gefeiert

Über 500 Menschen unterschiedlichster Herkunft feierten bei der Lila Nacht am 14. Juli im festlich geschmückten Innenhof von Mission EineWelt ein Fest der Vielfalt und des internationalen Miteinanders. Die Musik kam von "Siyou & Friends". Das Fest der weltweiten Kirche am Tag darauf stand thematisch ganz im Zeichen der Kampagne "Der Mensch – Not for Sale". "Das Fest der weltweiten Kirche ist ein Fest der Vielfalt. Wir alle sind in unserer Einzigartigkeit Teil dieser Vielfalt", betonte Pfarrerin Renate Gierus, theologische Leiterin von COMIN, dem Indianermissionsrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Brasilien, in ihrer Festpredigt am Sonntagmorgen. Der Mensch solle ebenso wenig verkäuflich sein wie der Wald und die Lebewesen. In deutlichen Worten machte die Theologin klar. dass die Realität leider eine andere ist und übte unter anderem Kritik an der brasilianischen Regierung, die eine "anti-indigene Politik" und die "Ausbeutung des ganzen Landes durch den Verkauf der Rohstoffförderung an private Konzerne" betreibe. Höhe- und Schlusspunkt des Festes war traditionell die Verabschiedung der Freiwilligen, die im Rahmen des IEF-Programms (Internationale Evangelische Freiwilligendienste) für ein Jahr ins Ausland gehen. 25 junge Menschen bekamen dieses Jahr den Segen für ihren Einsatz in China, Argentinien, Costa Rica, Brasilien, Chile, Papua-Neuguinea und auf den Fidschi-Inseln. Gestartet wurde beim Fest der weltweiten Kirche auch unsere Kampagne zur baye-

rischen Landtagswahl:

Bitte wenden!

Auch die lokale Landespolitik hat globale Auswirkungen. Deshalb haben wir am Fest der weltweiten Kirche zusammen mit Brot für die Welt und Misereor eine Postkarten- und E-Mailaktion zur bayerischen Landtagswahl gestartet. Titel: Bayern bitte wenden!

Konkret wurden jeweils drei beispielhafte Forderungen für die Politikfelder Asyl und Migration, Klima, Agrarwirtschaft und Bildung entwickelt. Gefordert wurden unter anderem die Verbesserung von Bildungschancen für benachteiligte Gruppen, die konsequente Förderung des Umstiegs auf ökologischen Landbau, die Förderung regionaler Kreislaufwirtschaft und der komplette Verzicht auf Abschiebungen in Krisenregionen sowie die Abschaffung der so genannten "Ankerzentren".

Empfangen und Entsenden

Um auf zukünftige Herausforderungen und Veränderungen vorbereitet zu sein, hat das Kollegium damit begonnen, Zukunftsperspektiven für die Arbeit von MEW zu entwickeln. Begleitet wird dieser Prozess durch die Gemeindeakademie Rummelsberg.

Unterstrichen wurde unter anderem noch einmal die Grundausrichtung von MEW als Einrichtung, die Menschen im Rahmen der weltweiten Beziehungen der ELKB entsendet und empfängt. Neben programmatischer und konzeptioneller Arbeit ist uns der Austausch von Mensch zu Mensch wichtig. Erfahrungen und Kompetenzen im interkulturellen und internationalen Kontext werden für die zukünftige Veränderung und Öffnung unserer Gesellschaft wichtige Bausteine sein. Diese durch persönliche Begenungen und einen gegenseitigen Austausch zu fördern, bleibt auch weiterhin ein Grundpfeiler unseres Arbeitsauftrags.

2018 waren in unseren Partnerkirchen in Afrika, Lateinamerika, dem Pazifik und Ostasien insgesamt 58 Personen in Langzeitentsendungen tätig. Außerdem haben wir 7 Personen im Senior-Expert-Modell sowie 25 junge Erwachsene im Nord-Süd-Freiwilligenprogramm sowie 4 Freiwillige Fachkräfte auf Zeit entsendet. In der ELKB sind 10 ökumenische Mitarbeitende in Kirchengemeinden und bei MEW tätig gewesen. Sie kommen aus Brasilien, Tansania, Kenia, Nicaragua und Papua-Neuguinea. Im Rahmen des Süd-Nord-Freiwilligenprogramms konnten wir 9 Personen begrüßen, die für ein Jahr in kirchlichen Einrichtungen der ELKB leben und arbeiten. Außerdem haben 2 Teaching-Preaching-Gäste aus unseren Partnerkirchen ihr Know-how und ihre Erfahrungen in Begegnungen, Seminaren und Workshops in unseren bayerischen Kontext eingebracht. Vervollständigt wird dieses vielfältige Engagement durch die Begegnungs- und Bildungsreisen, die im Rahmen von Gemeinde- und Dekanatspartnerschaften stattgefunden haben und durch Mitarbeitende von MEW fachkundig vorbereitet und begleitet wurden. In einer ausgewogenen Mischung von entwicklungspolitischer Bildungsarbeit, persönlichen Begegnungen und spirituellem Miteinander-Feierns stellen sie ein tragendes Element der kirchlichen Partnerschaftsarbeit dar.

Neu dabei und wieder da

All die oben aufgezählten Begegnungen von Mensch zu Mensch wären nicht möglich, ohne die fachkundige Begleitung und Unterstützung durch Mitarbeitende von Mission EineWelt. Im Januar wurde die Lateinamerikareferentin Friederike Deed als Nachfolgerin für Hans Zeller offiziell eingeführt. Neuer Leiter des Referats Mission Interkulturell (MI) ist seit November 2018 Gottfried Rösch. Zwei Monate vorher hat Allison Werner-Hoenen ihren Dienst im Referat MI begonnen. Sie ist zuständig für die Begleitung von Theologiestudierenden aus unseren Partnerkirchen und aus dem Bereich der ELKB, die für Praktika oder für Teile ihres Studiums ins Ausland gehen. Nachfolger von Melanie de la Rosa im Bereich E-Learning ist Christian Pfliegel. Aus der Elternzeit zurück ist Online-Redakteurin Juliane Schlicker, die sich jetzt die Stelle der Online-Redaktion mit Alexander Philipp teilt. Wir freuen uns, dass wir derart kompetente und engagierte neue Kollegen/innen für Mission EineWelt gewonnen haben.

Laufende Aktionen

Seit dem Start im Mai 2017 verzeichnete die von Mission EineWelt und vom Eine-Welt Netzwerk Bayern lancierte Handyaktion Bayern steigende Zahlen in allen Kategorien. Rund 20.000 Handys wurden inzwischen eingesammelt. Bei den Sammelstellen kamen im Jahr 2018 nochmals 208 hinzu. Insgesamt waren es Ende 2018 etwa 350 Handys in ganz Bayern. An den Weiterbildungsangeboten, Workshops und sonstigen Veranstaltungen zu den sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen von Handyproduktion und -nutzung nahmen in 2018 etwa 660 Personen teil. Seit Oktober 2018 ist Mission EineWelt Gesellschafterin der Klima-Kollekte. Die Themen Klimagerechtigkeit und Klimaschutz sind wichtige Bestandteile unseres Engagements für Partnerschaft, Entwicklung und Mission – im Gespräch, aber auch in der praktischen Umsetzung. Seit einigen Jahren wird zum Beispiel die Errichtung von energieeffizienten Kochstellen in Nicaragua durch die Klima-Kollekte gefördert. Auf der anderen Seite kompensieren wir die für unsere internationale Arbeit unausweichlichen Flugkilometer über die Klima-Kollekte. Von daher ist es nur konsequent, wenn wir uns nun in dieser Arbeit noch stärker einbringen.

Unser Engagement im Bereich des Umweltschutzes und eines nachhaltigen ökologischen Wirtschaftens versuchen wir auch in unserem eigenen Haus umzusetzen. Seit 2014 sind wir deshalb über das freiwillige Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) der Europäischen Union zertifiziert und haben uns 2018 erfolgreich einer Re-Zertifizierung unterzogen. Deutlich geworden ist dabei die fortwährende Aufgabe, auch in Zukunft die eigenen Grundsätze praktisch in die Tat umzusetzen. Hier sehen wir uns als Lernende in einem großen und internationalen Netzwerk.

Vom 20. November bis 19. Dezember 2018 haben wir in den Ausstellungsräumen der Dauerausstellung einBlick die Ausstellung "Make Chocolate fair!" gezeigt, die Einblick in die Produktion von Schokolade gibt. Die Ausstellung ist Teil einer gleichnamigen europäischen Kampagne, die auf die Missstände in der Kakaoproduktion hinweist und für eine angemessene Bezahlung der Kakaobäuerinnen und –bauern eintritt. Für Schulklassen gab es spezielle Führungen mit Begleitprogramm.

So haben wir auch im Jahr 2018 versucht, der Idee von der Einen Welt etwas näher zu kommen. Nicht alles davon war gleich erfolgreich, manches auch gar nicht. Aber ermutigt und getragen durch unseren Glauben, der uns weltweit mit unseren Partnern verbindet, hören wir nicht auf, sondern halten uns an die biblische Verheißung: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. (Matthäus 7,7–8).



Tradition und Entwicklung

Afrika im inner- und interkontinentalen Dialog

Im Juli 2018 feierte eine unserer Partnerkirchen, die Evangelisch-Lutherischen Kirche im Kongo (EEL-Co), ihr 50-jähriges Bestehen. Mit dabei waren unter anderem Delegationen der tansanischen "Mutterkirche" ELCT, vertreten durch deren Generalsekretär Brighton Killewa, und eine Abordnung vom Lutherischen Weltbund mit Afrikareferentin Elieshi Mungure und Generalsekretär Martin Junge. Die bayerische Delegation wurde von Mission EineWelt-Direktorin Gabriele Hoerschelmann geleitet. Darin vertreten waren Mitarbeitende von Mission EineWelt und Delegierte aus dem Dekanat Feuchtwangen.

Vier Tage feiern

Das viertägige Festprogramm bestand aus thematischen Workshops, dem obligatorischen Besuch beim Gouverneur der Region, dem eigentlichen Feiertag am 22. Juli und einem Treffen der anwesenden Partnerschaftsgruppen.

Der Open-Air-Festgottesdienst mit etwa 400 Teilnehmenden fand öffentlich-keitswirksam vor dem regionalen Parlamentsgebäude statt. In der Festpredigt über 1. Petrus 9 betonte Generalsekretär Mwololo aus Kenia besonders die Bedeutung der Hoffnung. Auf dieser Grundlage entfaltete er fünf Bereiche

des Wachstums in der Gnade: Leiden, Treue, Erlösung, Heiligung, Priesterschaft. Analog zum Grundgedanken des Priestertums aller Gläubigen sollen alle Gemeindeglieder und Leitenden eintreten für Gemeinschaft, Nachfolge, spirituelle Gottesdienste, Evangelisation und Diakonie.

Die Referate und Workshops drehten sich um fünf Themenbereiche. Diese wurden eingeleitet durch Schlüsselreferate von Bischof Ulrich zum Thema "Priestertum aller Gläubigen" und Martin Junge zur Rolle und Aufgabe des Lutherischen Weltbundes.

Große Herausforderungen

In den Berichten aus den Diözesen der FFI Co wurde immer wieder deutlich. vor welch großen Herausforderungen die Kirche steht. In einem von Korruption geprägten Land fast ohne soziale Infrastruktur ist es auch für eine Kirche kaum möglich, große Verbesserungen zu erreichen. Dazu kommt: Was im Kongo als Fortschritt bewertet wird, wird aus Sicht der Bischöfe international meist zu wenig gewürdigt. Massiv erschwert wird die kirchliche Arbeit in weiten Gebieten des Landes nach wie vor durch bewaffnete Auseinandersetzungen. Diese sorgen für Unsicherheit und für den Niedergang der Landwirtschaft. Menschen versuchen, ihren Lebensunterhalt durch informellen Bergbau zu sichern.

Unbeantwortet blieb die Frage, wie die Gemeindearbeit in Kampfgebieten mit Verkündigung und Evangelisation sowie Seelsorge gewährleistet werden kann.

Als Problem benannt wurde immer wieder die unzureichende Wahrnehmbarkeit der EELCo in der Öffentlichkeit. Das stimmt mit meinen Beobachtungen überein. Besonders in den Städten sind die Kirchengebäude nicht sonderlich prominent gelegen. Zudem ist ihr baulicher Zustand oft schlecht. Das führt unter anderem dazu, dass Politiker/innen sich geweigert haben, lutherische Kirchen zu betreten. Die Bedeutung eines passablen Gottesdienstgebäudes ist demgegenüber in der ELKB angesichts von deren hervorragendem Baubestand kaum zu vermitteln.

Vier Pfeiler

Martin Junge wies auf die vier Pfeiler des LWB hin: Diakonie, Mission, Theologie, Ökumene/Einheit. Schwerpunkte in seinem Referat waren Fragen der Art und Weise, Dialog zu führen (Dialog ist nur möglich, wenn man sich gegenseitig als Gesprächspartner ernst nimmt), die Konsequenz der Mitgliedschaft im LWB (wer Mitglied im LWB sein möchte, sollte dessen Werte auch auf lokaler Ebene in die Tat umsetzen), die Wahl von Kirchenleitung und die Ausübung des Amtes (die er als oft nicht demokratisch genug bezeichnete, mit daraus

resultierender Gefahr von Revolte und Spaltung). Er betonte aber, dass die Verantwortung für die interne Einheit einer jeden Kirche bei ihr selbst liege und durch demokratische, transparente und verantwortungsbewusste Leitung gestärkt werden könne.

Elieshi Mungure vom LWB unterstrich zusätzlich, dass eine Kirche nach 50 Jahren ihre Arbeit in die eigenen Hände nehmen muss. Es ist an der Zeit, dass die EELCo stärker die Initiative für eigene Programme und Projekte übernehmen muss.

Gleichheit vor Gott

Bischof Ulrich betonte besonders die Gleichheit aller Gläubigen vor Gott und den gleichen Zugang zum Heil, was in der Konsequenz zu voller Einheit und Gleichheit von Frauen und Männern im Reich Gottes und zur Ordination von Frauen ins Pfarramt führe. Somit könne Gottes Volk als Einheit leben und kulturelle Unterschiede dürften nicht mehr zu Zäunen und Schranken führen, sondern sollten als unterschiedliche Ausdrucksweisen der Einheit in Christus interpretiert werden.

125 Jahre Mission

Auch in unserer zahlenmäßig größten afrikanischen Partnerkirche in Tansania gab es im Jahr 2018 ein Jubiläum. Am 21. Oktober wurde in Nkoarungo in Machame ein Gottesdienst mit mehreren tausend Teilnehmenden gefeiert. 125 Jahre war es her, dass im Oktober 1893 die ersten lutherischen Missionare, damals entsandt durch die Leipziger Mission, ihre Zelte an den Hängen des Kilimanjaro aufschlugen. Der Missionar Emil Müller hatte am 8. Oktober 1893 die erste lutherische Predigt in Nkoarungo gehalten. Er wählte dafür Propheten Jeremia 22,29: "O Land, Land, Land, höre des Herren Wort!" Drei Tage zuvor hatten fünf deutsche Missionare ihre selbst genähte, weiße Flagge mit dem roten Kreuz aufgerichtet. Auch die Jubiläumsfeierlichkeiten standen unter diesem Bibelwort. Und auch eine wei-Be Fahne mit rotem Kreuz war wieder zu sehen.

Aus den damaligen kleinen Anfängen ist in 125 Jahren eine große und selbstbewusste Kirche entstanden. Heute gliedert sich die Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania (ELCT) in 26 Diözesen und hat etwa 6,5 Millionen Mitglieder. Sechs Diözesen zählen sich zur Nordregion der ELCT und führen ihre Entstehung auf das Leipziger Engagement zurück. Ab 1962 war auch die ELKB in Tansania aktiv - insbesondere deshalb, weil durch die politische Situation in der damaligen DDR die Überseearbeit der Leipziger Mission stark eingeschränkt war. Noch heute arbeiten etwa 20 Fachkräfte aus Bayern, entsandt von Mission EineWelt, in verschiedensten Funktionen in Tansania mit. Die ELCT umfasst mehrere tausend Gemeinden und betreibt Kindergärten, Schulen, Krankenstationen, Hospitäler und Universitäten.

Beim großen Festgottesdienst wurde die ELKB durch Oberkirchenrat Michel Martin und Claus Heim, Fachreferent für Tansania bei Mission EineWelt, repräsentiert. Den Festtagen war ein zweitägiges Symposium mit Vertreter/innen der nördlichen Diözesen und internationalen Gästen vorausgegangen.

Keine Einbahnstraße

Aber Mission ist längst keine Einbahnstraße mehr. Auch 2018 blieb Mission EineWelt ein Personal entsendendes und empfangendes Werk. Im Juli 2018, beim Fest der weltweiten Kirche, konnten wir die Familie Zehelein nach Makumira in Tansania aussenden. Pfarrer Jörg Zehelein arbeitet als Dozent an der theologischen Fakultät der TUMAINI-Universität, wo er Jahre zuvor als Student einen Masterabschluss erworben hat.



Pfarrer Yusuph Mbago und seine Familie kommen aus der Ulanga-Kilombero-Diözese der ELCT. Seit November 2018 arbeitet Mbago in der Gemeinde Zum Guten Hirten in Oberhaching.

Fusion in Kenia?

Auch aus unserer kenianischen Partnerkirche, der Kenya Evangelical Lutheran Church (KELC), gibt es wichtige Neu-



Jubiläum 125 Jahre Mission in Tansania

igkeiten. Der KELC könnten sehr große Veränderungen durch eine Fusion bevorstehen. Am 11. September 2018 hatte die Kirchenleitung Besuch von neun offiziellen Gesandten der Evangelical Lutheran Conference and Ministerium (ELCM), auch Mt. Kenya Synod genannt. Die Gäste brachten ein von ihrer Synode am 4. August beschlossenes Dokument mit, in dem mitgeteilt wird, dass sie zukünftig Teil der KELC sein wollen.

Die ELCM umfasst nach eigenen Angaben 31 Gemeinden, 17 PastorenInnen, 29 leitende Laien und etwa 5.000 Mitglieder in fünf Landkreisen in Zentralund Ostkenia. In der ELCM werden, wie in der KELC, auch Frauen zum Pfarrberuf ordiniert.

Nachdem die KELC selbst nur etwa 20 PfarrerInnen und nach eigenen Angaben nur rund 20.000 Gemeindeglieder hat, würde eine Vereinigung mit der ELCM rechnerisch fast eine Verdoppelung der Anzahl der theologischen Mitarbeitenden bedeuten. Es wäre ein großer Schritt.

Christliche Bildungsarbeit

In unserer Partnerkirche in Mosambik (IELM) sticht nach wie vor besonders der Bereich christliche Bildungsarbeit hervor. In diesem Bereich ist Pfarrer Sikhathesihle Khumalo aus Südafrika tätig. Sein Einsatz erfolgt im Dreierverbund zwischen unserer Partnerkirche IELM, der evangelisch-lutherischen Kirche im südlichen Afrika (ELCSA) und Mission EineWelt. Bei seiner Arbeit gelingt es Pfarrer Khumalo nach und nach, die Gemeindeglieder davon zu überzeugen, dass die Kirche in ihrer eigenen Verantwortung ist und sie sich aktiv dafür einsetzen sollten, anstatt passiv auf Hilfe zu warten. Theologisch ging es besonders um Kindertaufe einschließlich Patenamt. Weitere Seminarangebote gab es für Leitende in der Arbeit mit Kindern, Jugend, Frauen und Männern sowie für PredigerInnen und PfarrerInnen. Sie werden in der Regel von allen Eingeladenen dankbar angenommen.

Ein weiteres Schwerpunkthema in der IELM ist die evangelische Predigt. Wegen großer Herausforderungen im Finanzbereich, die auch zu Gerichtsverfahren führten, sind die Predigten oft voller Streit und Ärger anstelle von Liebe und Gottes Wort. Geistliche Retreats sollen dem entgegenwirken.

Zukunftsvision für die Jugendarbeit

In der lutherischen Kirche in Liberia (LCL) stand im Berichtszeitraum der Jugendbereich im Vordergrund. Unsere neu entsandte Mitarbeiterin Marianne Lorenz entwickelt mit dem neugewählten Leitungsteam der National Lutheran Youth Fellowship (NLYF) eine gemeinsame Zukunftsvision für die Jugendarbeit. Besonders auffallend und gleichzeitig herausfordernd ist, dass die NLYF ein neues Jugendcamp aufbauen will am traditionsreichen Platz in Haindi. Dort gab es vor dem Krieg das legendäre Camp K.P. - Kpolo kpelleh (Brothaus), an dessen traditionsreiche Geschichte bis heute in der LCL erinnert wird. Viele der heutigen Leitungspersonen haben bei dortigen Jugendveranstaltungen ihre enge Bindung an die LCL bekommen. An diese Geschichte will die NLYF anknüpfen und Camp K.P. wieder aufbauen. Besonders bemerkenswert ist, dass die NLYF den Bau mit Eigenmitteln und ohne fremde Hilfe angefangen hat. Zwei von zunächst acht geplanten "cabins" mit 20 Schlafplätzen stehen schon, an weiteren wird gebaut. Weil die Jugendlichen auch die verschiedenen Handwerksberufe mitbringen, kann der Bau mit eigenen Kräften durchgeführt werden. Dieses Engagement ist für mich ein deutliches Signal, dass in der LCL eine neu denkende Generation entsteht, die mit Eigeninitiative Dinge bewegen will.

Veranstaltungen und Austausch

Auch in Deutschland waren die Mitarbeitenden im Referat Afrika im Centrum Mission EineWelt bei vielen Veranstaltungen aktiv. Zahlreiche Gäste aus unseren fünf afrikanischen Partnerkirchen wurden in Neuendettelsau begrüßt und viele Gespräche bei den Besuchen in Afrika geführt. Im Folgenden zwei exemplarische Eindrücke:

Am 3. Februar 2018 veranstaltete Mission EineWelt in Nürnberg den Studientag "Afrika und Europa Miteinander – Zukunft – Weiter – Denken". Als Gastredner sprachen unter anderem der Autor und Unternehmensberater Prinz Asfa-Wossen Asserate, Pfarrer Dr. Fidon Mwombeki vom Lutherischen Weltbund sowie Reinhard Palm, der Leiter des Referats Afrika bei Brot für die Welt.

Im Mai 2018 war Bischof Elias Kitoi Nassari aus der ELCT Merudiözese in Bayern zu Besuch. Neben zahlreichen Veranstaltungen im Dekanat Bamberg und dem bundesweiten Treffen der PartnerInnen der Merudiözese hat Bischof Kitoi Nassari auch das Jahresfest der Rummelsberger Diakonie besucht und dort gesprochen. Die Verbindungen zwischen Rummelsberg und Tansania bestehen seit mehr als 30 Jahren.

Programm für Frieden

Immer wieder ist zu unterstreichen, dass in den verschiedenen Ländern nur dann Frieden gehalten beziehungsweise einkehren kann, wenn auch die Religionen friedlich miteinander umgehen. Dies ist eines der hervorragenden Ziele des Programms für christlich-muslimische Beziehungen in Afrika (PROCMURA), das im Berichtszeitraum in Westafrika tätig war.

Die drei westafrikanischen Staaten Guinea, Liberia und Sierra Leone sind von ihrer Geschichte her, und ethnisch als auch wirtschaftlich eng miteinander verwoben. In der Zusammenarbeit von Mission EineWelt und PROCMURA stand in den letzten drei Jahren eine Seminarreihe für christlich-muslimischen Dialog und ein friedliches Miteinander der Religionen im Vordergrund, die nacheinander in den drei Ländern durchgeführt wurde und immer wieder darauf Bezug nahm, dass in dieser Region eine Grundvoraussetzung für Frieden ist, dass auch die Menschen der drei genannten Staaten untereinander friedliche Umgangsformen pflegen.

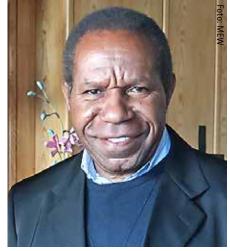
> Reinhard Hansen, Leiter des Referats Afrika



Umbrüche, Aufbrüche und Perspektiven

Die Entwicklungen im Bereich Pazifik und Mekong

Anfang des Jahres tagte die Synode unserer ältesten Partnerkirche ELC-PNG mit über 400 Delegierten – Manifest von Aufbruch, hoffnungsvoller Zukunftsorientierung – unter dem Leitwort: "Ich bin gekommen, dass sie Leben in Fülle haben" (Joh. 10,10). Themen waren unter anderem: Fortbildungen, Status von Jerusalem (!), Umgang mit Gewalt gegen Frauen, Todesstrafe (Ablehnung!), negative Magie, Menschenrechtsverletzungen in West-Papua, Tiefsee-Bergbau, Frauen in der Kirche.



Bischof Jack Urame.

Reform und Aufbruch

Ein Reformprozess beginnt zu greifen, stark durch Bischof Jack Urame geprägt. Engagement für Profilierung von Gemeinden, Mitarbeitenden-Gewinnung, Kompetenz-Stärkung sowie Finanzkonsolidierung greifen ineinander. Dankbar erspüre ich, wie Jack Urame viel an einer Kirche liegt, deren Organe, Gremien, Verantwortliche, Mitarbeitende aller Gemeinschaften ihre Berufung im Geist des Evangeliums wahrnehmen. Er möchte die Kirche angesichts großer Herausforderungen in den Bereichen Arbeitsethos, Fachkompetenz, Dienstleistung

und Gemeinsinn der 17 Distrikte in ihrer Glaubwürdigkeit. VerantwortungsträgerInnen sollen neues Führungsverhalten zeigen. Dutzende Pfarrer hat er in den letzten Jahren ordiniert, eingesetzt. Tausende Älteste allerdings arbeiten ohne Ausbildung. Gemeinden sind das Herz der Kirche, auch wenn vielen Menschen Dienstleistungen und Chancen verwehrt bleiben. Glaube kann auch in mehrheitlich remote areas Lebenssinn stiften. Lebendige Spiritualität anstelle von zuviel Ausrichtung an Finanzen und Veraltungskrisen in der Gremien-

und Konferenzkultur ist Leitinteresse. Wir wünschen, dass es gelingt, evangelisches Ethos zu neuer Resonanz und Anteilnahme zu bringen.

Ganzheitliche Ausbildung

Alle theologischen Seminare sind gut ausgelastet, setzen ihre Lehrpläne und Ziele um. In den letzten Jahren wurden viele internationale theologische Magister sowie Doktor-Stipendiaten gerade durch Mission EineWelt gefördert, und es bedarf weiterer, neuer Dozierender. Mehrere Frauen haben ein theologisches Diplom erworben, endlich sollen auch sie an Seminaren im Bereich Theologie unterrichten. In allem geht es nicht zuerst um Wissenszugewinn, sondern um ganzheitliches Lernen mit dem Ziel, motivierende Vorbilder inmitten einer gespaltenen Gesellschaft zu sein. Im Bereich interkultureller Studienprogramme und -prozesse ist unsererseits viel gute Förderung erfolgt, es bleibt aber noch viel zu tun.

Globalisierung und Ökumene

PNG ist längst keine Insel mehr, sondern Teil – weitgehend Opfer! – der Globalisierung. Dieses wunderbare Südsee-Land, strotzend in Kulturvielfalt,



Sie fliegen in in die entlegensten Gebiete Papua-Neuguineas: die Piloten des MAF

Schönheit und Reichtümern, muss eine Zukunft haben. In einem Staat, der ungeheure Summen fragwürdig investiert, teils verschwendet – sündhaft teurer APEC-Gipfel und hohe Korruptionsraten! – wird die prophetische Stimme der Christlnnen im Namen der Ausgegrenzten wichtiger. Kirchen brauchen Ökumene und lutherische Partner Bereitschaft, Grundanliegen zu teilen. Erfreulich sind die Initiativen von Bischof Urame, die Ökumene mittels einer Church Leaders Conference zu stärken. Unsere Hoffnung bleibt, das Melanesische Institut reformiert, wiederbelebt zu sehen.

Personal, Finanzen, Perspektiven

Personell sind wir als Centrum Mission EineWelt vor allem in den Bereichen Gesundheitsarbeit, theologische Ausbildung, Gemeindeaufbau, Jugend, Finanzen, Medien/Kommunikation, Management sowie Flugtransport engagiert. Insgesamt begleiten und stärken wir über 50 Programme und Projekte. Ein Brennpunkt ist die Gesundheitsversorgung: PNG rangiert im Gesundheitswesen in WHO-Statistiken unten. Einem Großteil der Bevölkerung sind Hilfen ver-

wehrt; daher sind wir hier mehrschichtig engagiert. Im Bereich Finanzen konnte ich positiv berichten, dass die ELC-PNG nach zwei Jahrzehnten erstmals schuldenfrei ist. Es bedarf neuer fähiger Finanzfachleute. Die Kirche hat ihre meisten Einnahmen durch Immobilien. Dank des sehr verlässlich arbeitenden Projektbüros der ELC-PNG können internationale Förderungen fachlich verwaltet werden. Die Bewältigung notwendiger Personalwechsel, Entlassungen inklusive, stellt vor Herausforderungen. Trotz günstiger Einnahmen müssen Gemeinden in ihrer finanziellen Verantwortung neu in den Blick kommen. Die Kirche hat andere, wichtige Projektpartner wie Brot für die Welt, und auch solche aus Australien und Österreich. Wir hoffen, die Abteilung für Entwicklungsdienste mit ihrer segensreichen Geschichte entdeckt Gaben und Rolle neu. Die Abteilung für theologische Mitarbeitenden-Ausbildung müht sich um Ausstattung und Aufsicht der fünf Seminare und Colleges. Theologische Fortbildung liegt Bischof Urame sehr am Herzen. Große Verantwortung trägt die Abteilung für Gemeinde und kirchlich-öffentliches Leben mit ihren vielen Fachbereichen und Aufgabenspektren: von Jugendarbeit

über Musik-Dienste, Sozialarbeit bis zur Arbeit für Menschen mit Behinderungen. Wichtig ist der Fachbereich Lutheran Life Care mit Aids/HIV-Aufklärung und Beratung. Unvollständig-einseitig wäre das Bild, würden wir nicht an uns mehr oder weniger unbekannte ChristenInnen und Mitarbeitende mit ihren Missionen in Papua-Neuquinea denken. Sie sind im Pulsschlag der Kirche, weitab von Zentren, bilden nach wie vor das Rückgrat der Kirche, ja füllen sie mit Leben. Unter ihnen sind viele Frauen, deren Vorbild mich selber enorm bereichert und motiviert hat. Schließlich: Pläne für eine Lutheran University werden erneut erwogen. Die neuen Lutheran Shipping Services haben wieder Schiffe im Dienst: MV Mamose und MV Jalibu; mögen sie Verbindungsbrücken sein, Dienstleistung als Zeichen von Interesse und Nähe. Sehr beeindruckend arbeitet die Lutheran Church Communication, auch unter Nutzung einer eigenen Radio-Station. Die anderen Übersee-PartnerInnen entsenden und empfangen leider wenige Mitarbeitende. Unsere durchschnittlich 20 Mitarbeitenden, in verschiedensten Berufs- und Vertragsmodellen in der ELC-PNG, haben ganz wichtige Aufgaben.

Das Süd-Süd-Programm erwies sich die Jahre hindurch als sehr sinnvoll, in verschiedener Hinsicht: Vier Mitarbeitende aus der lutherischen Kirche der Philippinen und vier Ärzte aus Madagaskar. An dieser Stelle: Allen Mitarbeitenden mit ihrer großen Hingabe, Toleranz, interkulturellen Kompetenz Dank, aus ganzem Herzen. Das internationale Partners Forum mit der ELC-PNG in der Mitte erweitert sich in den vergangenen Jahren qualifiziert, erfreulicherweise. Ich wünsche der Kooperation internationaler lutherischer PartnerInnen der ELC-PNG eine gute Zukunft. Blicke in den Anfang 2019: Unsere Partnerschaft wurde im Besuch unseres Landesbischofs Heinrich Bedford-Strohm gestärkt und theologisch qualifiziert: Vorlesungen, Begegnungen mit Verantwortlichen, unseren Mitarbeitenden, Besuche an Krankenhäusern in remote areas und anderes mehr. Alles fand ein positives Echo, war geistlich tief.

Die lutherische Kirche in den Philippinen will sich als missionarische Kirche verstehen. Sie schloss im Beisein unserer ELKB-Kleindelegation einen Partnerschaftsvertrag mit der ELC-PNG. In diesem angefochtenen Land geht die vereinte Kirche unter Leitung von Präsident Antonio Reyes alte und neue Anliegen an: neue und mehr Pastoren, Mitarbeitende für die Gemeinden, theologischspirituelle Offenheit, Einnahmequellen für eine Kirche eher ärmerer Bevölkerungskreise, Jugendarbeit, Frauen in der Kirche, Chorarbeit, Ausbau der Bildungsarbeit, Medien, attraktive Gottesdienste. Ganz wichtig: Arbeit mit Slum-Kindern, die wir auch fördern. Pfarrer Alois Schwarz steht in der dortigen theologischen Ausbildung.

Pfarrer Michael Jacobsen arbeitet mit seiner Frau Hanne hochengagiert mit Aborigines-Gemeinden der Finke-River-Mission in Zentralaustralien, unter anspruchsvollen Bedingungen – wo es zu wenige Mitarbeitende für diese gut 7.000 Ureinwohner als Mitglieder unserer lutherischen Partnerkirche in Australien gibt.

Am Pacific Theological College in Fiji kam es zu einem Wechsel: Dr. Vaai Upolu aus Samoa ist nun Rektor. Dr. Weinbrenner arbeitet als "unser Dozent" an diesem in allen akademischen Studiengängen qualitativen Seminar, das gut angenommen wird. Das Mekong Mission Forum hat sich qualifiziert erweitert. Es verbindet Studienarbeit mit Ausbildungsförderung mittels dieser einzigartigen Regionalkooperation. Erfreulich, wie bedacht die junge, wachsende Lutheran Church in Cambodia auf eigene Verantwortung abzielt.

Dies ist der letzte Jahresbericht in meinem Mandat/Pfarramt. Ich danke Gott, den PartnerInnen, WeggefährtInnen, unseren Gemeinden und Gremien für das Privileg, im Namen unserer Kirche für Gemeinde, Glaube

und Entwicklungen in Seiner Welt in diesem Großraum mitgewirkt zu haben. Verbindungen im Rahmen unserer Beziehungsgeflechte konnten geordnet, vertieft, ausgebaut werden - in diverser Hinsicht. Dank an "mein Team PPO" und die besten Wünsche für meine Nachfolger! Diskurse. Studien, interkulturelle Theologie mit Partnern und viele Studiengruppen bei uns hier erfüllten mich. Wunderbare Menschen mit ihren Missionen intensiv begleiten, auch aus unserem Centrum: Wegbegleitung "von Emmaus hinaus" leitete mich. Die letzten Monate veröffentlichte ich Bücher, Aufsätze über Erfahrungen und Einsichten meiner Dienstzeit. Welche Faszinationen, welche Wunden, aber auch Sehnsüchte in Seiner Welt! Gottesdienste, Feiern, Gebet bleiben meine Liebe: Wunder der Gemeinde Christi. gemeinsam auf dem Weg zum Reich Gottes. Soli deo gloria!

Traugott Farnbacher



Plastikfreier Leben

Jahresthema 2017 der Pazifik-Informationsstelle

Das Thema "Plastik im Pazifischen Ozean und in den Weltmeeren" begleitete uns durch das zurückliegende Jahr. Im Pazifischen Ozean befinden sich fünf große Müllstrudel. Allein der Nordpazifikwirbel westlich von Hawai'i hat eine Fläche so groß wie Westeuropa. In diesem Great Pacific Garbage Patch (Großer Pazifikmüllfleck) treiben Milliarden Plastikteile und gefährden Mensch und Umwelt. Plastik kommt in vielen Bereichen des täglichen Lebens vor und ist nicht immer vermeidbar. Doch schon kleine Veränderungen im Alltag können ein erster Schritt auf dem Weg in ein plastikfreieres Leben sein: Mehrweg-Kaffeebecher statt To-Go-Becher (von denen stündlich 320.000 Stück allein in Deutschland nach einmaligen Gebrauch in den Müll geworfen werden), Edelstahlbrotdosen statt Tupper-Ware, Baumwoll-Ohrstäbchen statt Plastikstäbchen, Leitungswasser statt abgefülltes Wasser, selbst gemachtes Joghurt statt Joghurt in Plastikbechern und vieles mehr.

Tipps, Hinweise und konkrete Handlungsanweisungen bietet das von der Pazifik-Informationsstelle in Kooperation mit dem Verein "Beach Cleaner" im Jahr 2018 veröffentlichte Buch "Kids for the Ocean". Entwickelt wurde das Arbeitsbuch für SchülerInnen von der ersten bis zur siebten Klasse von Anne Mäusbacher, der Gründerin von "Beach Cleaner". Das ist eine Gruppe von Menschen, die ehrenamtlich Strände an Meeren und Seen von Plastikmüll säubern, den Müll dann trennen und in Kooperation mit lokalen Partner-Innen fachgerecht entsorgen. Für ihr Engagement hat Anne Mäusbacher den Umweltpreis 2018 der Stadt Nürnberg bekommen. Die Pazifik-Infostelle hat die mediale Aufmerksamkeit genutzt, um auf die Verschmutzung der Ozeane hinzuweisen. Das Thema "Plastik" bleibt auch im kommenden Jahr auf unserer Agenda.

Gemeinsam mit PartnerInnen in Deutschland und im Pazifik weisen wir in unseren Publikationen und Kampagnen auch auf die Gefahren von Tiefseebergbau und Klimawandel hin. Unter #SavethePacific können Interessierte unsere Öffentlichkeitsarbeit mittels Twitter unterstützen. Unsere Facebook-Seite informiert tagesaktuell über Ereignisse im Pazifik. Auf www.pazifik-infostelle. org befindet sich ein Terminkalender, der Veranstaltungen mit Pazifik-Bezug im In- und Ausland auflistet.

Mit derzeit 20 "Blickpunkten" (Kurzinformationen aus dem Pazifik), 121 deutsch- und englischsprachigen "Dossiers" (fach- und länderspezifische Analysen von Experten), einem umfangreichen Audio-Archiv mit Musik aller pazifischer Staaten aus den letzten 50 Jahren sowie einer großen Videothek, unter anderem mit Hollywood-Produktionen zu pazifischen Themen bieten wir den BesucherInnen der Pazifik-Infostelle die Möglichkeit, sich ausführlich über die Region Ozeanien zu informieren. Vierteljährliche Publikationen wie "pazifik aktuell" mit einem Nachrichtenüberblick, politischen Analysen und Hintergrundberichten ergänzen unser ständiges Angebot.

Mit rund 1.500 Büchern gehört unsere Bibliothek zu einer der größten Fachbibliotheken im Süden Deutschlands. Wir halten auch die Neuerscheinungen der University Press aus Hawai'i vor. Die Bibliothek ist eine Präsenzbibliothek, ein Arbeitsplatz steht zur Verfügung.

Mit den vier ausleihbaren Ausstellungen (Land unter im Pazifik, Kein Bravo für Bikini, Ressourcen im Pazifik und Gewalt gegen Frauen in Neuguinea) können wir Bildungseinrichtungen wie Schulen, Universitäten und Kirchengemeinden bestücken. Das Themenspektrum unseres kostenfreien Vortragsangebots reicht dabei von den Folgen der pazifischen Atomtests über Landrechte in Australien bis hin zu den Folgen des Klimawandels für niedrig gelegene Atolle.

Wir haben uns mit Informationsständen unter anderem beim Hiroshima-Gedenktag, der Eine Welt-Messe Augsburg, der Umweltstation Nürnberg und bei diversen Tagungen von Mission EineWelt beteiligt.

Für Gäste aus dem Pazifik (Malaysia, Indonesien, Papua-Neuguinea, Marshall-Inseln, Tonga, Fidschi) und mit ihnen haben wir Studientage und Rundgespräche organisiert. In Zusammenarbeit mit der Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg bieten wir regelmäßig Vorlesungen zu pazifischen Themen an. Im zurückliegenden Jahr gab es zum Beispiel einen Vortrag zum hawai'ianischen Hula-Tanz, zum vulkanischen Ring of Fire sowie zum geplanten Tiefseebergbauprojekt in der Bismarcksee vor Papua-Neuguinea. Durch Mitgliedschaften in anderen Nichtregierungsorganisationen in Deutschland erweitern wir kontinuierlich unser Netzwerk an pazifischen Fachleuten. Wichtig ist uns, keine "fake news" über das angebliche "Südseeparadies" zu verbreiten, sondern mit Sachverstand klar und präzise über Herausforderungen, Probleme und Chancen unserer PartnerInnen in Ozeanien zu berichten.

Julia Ratzmann





Derzeit knapp in Nicaragua: Lebensmittel und Saatgut

Bewegte Zeiten in Lateinamerika

Tiefgreifende Veränderungen in einigen lateinamerikanischen Ländern, die auch unsere Partnerkirchen betreffen

In Brasilien standen Wahlen an, und zwar sowohl in der Politik als auch in der Kirchenleitung. Am 28. Oktober 2018 wurde der Parlamentsabgeordnete und ehemalige Militärangehörige Jair Messias Bolsonaro mit 55 Prozent der Stimmen in der Stichwahl zum Präsidenten Brasiliens gewählt. Bei uns in Deutschland sind viele erstaunt, wie ein Mann so viele Stimmen gewinnen konnte, der immer wieder die Militärdiktatur positiv erwähnt, Gewalt für die Lösung der meisten Probleme hält, sich frauenfeindlich verhält und offen rassistische und homophobe Bemerkungen macht.

Warum Bolsonaro?

Es gibt verschiedene Erklärungsversuche dafür: Einige haben sicher aus Protest gewählt. "Glauben Sie nicht, dass ich aus Überzeugung für ihn stimme, ich wähle nur das kleinere Übel", so die Äußerung eines Kirchenmitglieds. Und anschließend hat sich die zitierte Person über die zunehmende Gewaltkriminalität und die Korruption beschwert, die sie der jahrelangen Regierung der Arbeiterpartei PT zuschreibt. Von Bolsonaro wird erwartet, dass er durchgreift und auch die Wirtschaft wieder auf einen erfolgreicheren Kurs bringt.

Es gibt aber auch andere Menschen, die Bolsonaro aus voller Überzeugung gewählt haben. Sie sehen in ihm den von Gott gesandten Retter, der Brasilien aus der Krise befreien wird. Sie jubeln ihm zu, wenn er ankündigt, Brasilien säubern zu wollen. Evangelikale Prediger haben in ihren Predigten offen dazu aufgeru-

fen, Bolsonaro die Stimme zu geben. An vielen Orten hat die große Mehrheit der Mitglieder der Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil (Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien, IECLB) für ihn gestimmt. An-

dererseits gibt es innerhalb der IECLB auch Stimmen, die vehement gegen ihn sind. Der Graben verläuft mitten durch die Gemeinden und nicht selten auch zwischen PfarrerInnen und Gemeinde.

Das gelebte Evangelium als gemeinsamer Nenner

Diese Spannung war schon viele Monate vor der Wahl zu spüren, aber auch bei der 31. Kirchenversammlung, zu der sich die Delegierten der IECLB von 17. bis 21. Oktober in Curitiba trafen. Das Thema war mit Bedacht ausgewählt: Viver o Evangelho: empatia, compaixão,



Nach der Wahl des neuen Präsidiums: 31. Kirchenversammlung der IECLB von 17. bis 21. Oktober 2018 in Curitiba



AbsolventInnen der Fortbildung in Psychotraumatologie

comunhão (Das Evangelium leben: Empathie, Mitgefühl bzw. Barmherzigkeit, Gemeinschaft). Das gelebte Evangelium ist ein gemeinsamer Nenner, auf den sich alle einigen können. Ausgehend von der biblischen Botschaft war das Schlusswort der Kirchenversammlung ein deutliches Bekenntnis zur Demokratie und zum Einsatz für Menschenrechte: "In dieser Stadt hatte die IECLB, aus Anlass des Konzils im Jahr 1970, als Kirche Christi ihre Verpflichtung bekräftigt, dafür einzutreten, dass alle Menschen in Würde leben: "Selbst Ausnahmesituationen können keine Handlungen rechtfertigen, die Menschenrechte verletzen' (Manifest von Curitiba, IECLB, 1970). Im heutigen Kontext von Brasilien bleibt diese Herausforderung bestehen: Als Antwort auf Gottes Liebe bekräftigt die IECLB ihren Auftrag, Gerechtigkeit, Frieden und Liebe zu fördern, ohne sich mit dem Unrecht abzufinden und übt so ihr prophetisches Amt aus. Es ist nötig, dass das Böse in der Welt uns nicht als normal erscheint."

Es wird die schwierige Aufgabe der neu gewählten Kirchenpräsidentin Pastora Silvia Beatrice Genz sein, die Menschen in ihrer Kirche trotz der politischen Polarisierung zusammenzuhalten. Direkt nach der Wahl hat sie die beiden ebenfalls neu gewählten Vizepräsidenten Pastor Sinodal Odair Airton Braun und Pastor Mauro Batista de Souza sowie alle Synodalpfarrerinnen und -pfarrer, den Kirchenrat und das Team des Kirchen-

büros zu sich nach vorne an die Bühne des Tagungsorts gerufen, um zu zeigen, dass die Zukunft der Kirche nur gemeinsam gelingen kann. Der Zusammenhalt im Kirchenbüro hatte sich schon vorher bewährt, als durch die schwere Krankheit von Generalsekretärin Ingrit Vogt eine lange Vakanz in der Leitung des Kirchenbüros überbrückt werden musste. Obwohl er nicht unerwartet kam, hat der Tod von Ingrit Vogt im November alle schwer getroffen. Mission EineWelt hat eine kompetente, gleichermaßen freundliche wie energische und humorvolle Ansprechpartnerin verloren.

Zentralamerika: Abschiede und Zwischenziele

Auch die Arbeit in Zentralamerika hat eine von vielen sehr geschätzte Person verloren. Im März mussten wir Abschied von Diakon i.R. Helmut Köhler nehmen. Über viele Jahre hat er mit großem Engagement seinen Dienst in der Lutherischen Kirche in El Salvador geleistet. Nach seiner Rückkehr hat er die Arbeit der Döbrichstiftung unterstützt und war in der Partnerschaftsarbeit des Dekanats München aktiv.

Ein wichtiger Schwerpunkt dieser Partnerschaftsarbeit hat ein Zwischenziel erreicht: Eine vom Dekanat München initiierte gemeinsame Fortbildung der Gemeinschaft Lutherischer Kirchen in Zentralamerika (CILCA) im Bereich Psychotraumatologie konnte im November erfolgreich abgeschlossen werden. Sie

wurde durch die Münchner Partnerschaft, die Stiftung "Wings of Hope" und den Kirchlichen Entwicklungsdienst der ELKB gefördert. In El Salvador wurde außerdem ein Psychotraumatologiezentrum eingeweiht, das künftig sowohl für Fortbildungsveranstaltungen als auch für Therapiegespräche genutzt werden kann. Das Zentrum trägt den Namen von Helmut und Waltraud Köhler.

Naturkatastrophen und Fluchtbewegungen

Es ist schön, dass das in der Traumatologiefortbildung erworbene Wissen unmittelbar eingesetzt werden konnte, aber neue Anlässe wären dafür eigentlich nicht nötig gewesen. Dennoch bot das Jahr 2018 eine ganze Reihe davon. Eine Gruppe von AbsolventInnen der Fortbildung reiste nach Guatemala, nachdem im Juni dort der Vulkan "Fuego" ausgebrochen war, um die traumatischen Erfahrungen mit den Betroffenen aufzuarbeiten. In mehreren Ländern bilden Gespräche mit MigrantInnen ein breites Arbeitsfeld. Im Oktober brachen zwei große Flüchtlingskarawanen aus El Salvador, Guatemala und Honduras Richtung USA auf. Gleichzeitig kamen hunderte von ausgewiesenen Migrant-Innen wieder zurück - ebenso wie Menschen, die an irgendeinem Punkt ihrer Wanderung in den Norden gescheitert waren. Die in Psychotraumatologie ausbildeten Mitarbeitenden unserer Partnerkirchen unterstützen sie dabei, Gewalterfahrungen von unterwegs zu verarbeiten. Nicht selten geht es auch um die traumatischen Erfahrungen, die die Menschen dazu getrieben haben, die ungewisse und gefährliche Reise anzutreten. Die Kirche in Costa Rica betreut vor allen Dingen Menschen, die aus dem Nachbarland Nicaragua geflohen sind.

Unruhen in Nicaragua

Seit dem 18. April 2018 kam es in Nicaragua zu Unruhen, die mit friedlichen Protesten begonnen haben. Anlass waren der tagelange Brand im Naturschutzgebiet Indio Maíz in der Region Río San Juan und kurz darauf die Rentenreform, mit der Sozialleistungen gekürzt werden sollten. Die Regierung reagierte mit Repression und tödlicher Gewalt. Das führte zu erbitterten Auseinandersetzungen zwischen Regierungsanhänger-Innen und RegierungsgegnerInnen, die monatelang an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlicher Intensität andauerten. Seit es der Regierung Ortega gelungen ist, die Lage zu kontrollieren, hat eine Welle von Verhaftungen eingesetzt. Zahlreiche Büros von Nichtregierungsorganisationen wurden durchsucht und dabei vieles beschlagnahmt.

Die politische Krise hat auch eine wirtschaftliche Krise ausgelöst. Etliche Unternehmen haben das Land verlassen und die Tourismusbranche hat schwere Einbrüche zu verkraften, sodass die Zahl der Arbeitslosen drastisch gestiegen ist. Unsere Partnerkirche ILFE (Iglesia Luterana de Nicaragua "Fe y Esperanza", Lutherische Kirche Nicaraguas "Glaube und Hoffnung") hat gemeinsam mit dem Forum Nicaragua von ACT Alliance verschiedene Hilfsmaßnahmen gestartet: Neben der Sicherung der Ernährung gewährt das Forum psychosoziale Unterstützung und trifft Maßnahmen für Frieden und Versöhnung in der Bevölkerung. Da sich die Polarisierung der Gesellschaft in den Familien und Gemeinden widerspiegelt, ist diese Arbeit dringend notwendig. Die ILFE möchte für keine der Konfliktparteien Stellung beziehen. "In der Kirche ist Gott der Herr, und niemand sonst", betont Bischöfin Victoria Cortez. Als während des Höhepunkts der Krise viele Gemeinden im Norden und Westen von Nicaragua unter den rasant gestiegenen Lebensmittelpreisen litten, hat die ILFE Nahrungsmittel an die Menschen in den betroffenen Gebieten verteilt. Finanziell unterstützt wurde sie von vielen SpenderInnen aus Deutschland, die auf den Soforthilfeaufruf von Mission EineWelt reagiert haben. An dieser Stelle sei dafür ein ganz herzlicher Dank ausgesprochen!

Costa Rica: bleibende Herausforderungen

Auch in Costa Rica war die Gesellschaft kurz vor der Präsidentschaftswahl am 1. April polarisiert. Als mit Carlos Alvarado dann doch der Kandidat der derzeit regierenden Partei gewählt worden war, hat sich die Lage wieder etwas beruhigt, sodass die ILCO (Iglesia Luterana Costarricense, Lutherische Kirche von Costa Rica) im August wie geplant ihr dreißigjähriges Jubiläum feiern konnte. Zum theologischen Symposium zum Thema "Gerechter und inklusiver Friede. Eine bleibende Herausforderung" waren viele Gäste gekommen: Neben VertreterInnen der Partnerkirchen aus dem Norden waren auch Teilnehmende aus anderen lateinamerikanischen Kirchen dabei.

Bewegung im Referat

Unabhängig von den verschiedenen politischen Unruhen in Lateinamerika gab es auch im Lateinamerikareferat in Neuendettelsau viel Bewegung: Wie bereits im letzten Jahresbericht angekündigt, hat Pfarrerin Friederike Deeg im Januar die Leitung des Referats übernommen. Ende April hieß es dann Abschied nehmen von Pfarrer Jandir Sossmeier, der nach über sechs Jahren Mitarbeit bei Mission EineWelt zusammen mit seiner Frau Adriane Dalferth Sossmeier in sein Heimatland zurückgekehrt ist und seitdem in der Gemeinde Monte Alverne in Südbrasilien arbeitet. Beide haben auf ihren Stellen viel bewegt: Jandir hat die musikalische Seite der bayerisch-brasilianischen Partnerschaft zum Klingen gebracht. Außerdem hat er mit der bäuerlichen Partnerschaft zum Thema Soja eine neue Art von Austausch ins Leben gerufen, der sich auf Themen konzentriert. Seine Frau Adriane hat mit einem Taufprojekt aus Brasilien im Dekanat Windsbach großen Anklang gefunden. Seit September steht der Nachfolger für Jandir Sossmeier fest: Am 1. Februar 2019 wird Pfarrer Geraldo Grützmann aus Brasilien seine Arbeit im Lateinamerikareferat und im Referat für Partnerschaft und Gemeinde aufnehmen. Mit ihm wird seine Frau Rose Mari Berendonk Grützmann kommen. Geraldo Grützmann war schon einmal als ökumenischer Mitarbeitender in Deutschland: Von 2004 bis 2012 hat er im Nordelbischen Missionszentrum in Breklum als theologischer Referent gearbeitet. Danach war er sechs Jahre lang Gemeindepfarrer der IECLB (Evang. Kirche Luth. Bekenntnisses in Brasilien) in Garaffão, Espirito Santo.



Pfarrer Geraldo Grützmann und seine Frau Rose Mari Berendonk Grützmann

Neu in Brasilien angefangen hat das bayerische Pfarrehepaar Agnes Müller-Grünwedel und Heiko Grünwedel. Am 17. Februar wurden sie in der Christusgemeinde in Curitiba installiert.

Außerdem konnten 2018 zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder zwei Frei-willige nach Brasilien ausreisen. Es ist sehr erfreulich, dass die Visabestimmungen wieder so gelockert wurden, dass der Austausch auch auf dieser Ebene möglich ist.

Am 1. März ist die Psychologin Julia Friedlein für einen Einsatz als Freiwillige Fachkraft auf Zeit nach El Salvador ausgereist. Sie hat dort sechs Monate lang im Traumatologieprogramm der Kirche, im Obdachlosenprojekt Casa Esperanza und in einigen Gemeinden mitgearbeitet

Auch im Fachausschuss Lateinamerika gab es Neuerungen. Nachdem Pfarrerin Christhild Grafe durch ihren Umzug nach Bogotá ausgeschieden war, wurden Pfarrer Alfredo Malikoski und Pfarrerin Grit Plößel (als ständiges beratendes Mitglied) berufen.

Friederike Deeg



Einsichten und Perspektiven

Abschiede, Aufbrüche und Einblicke prägten das Jahr 2018 im Referat Partnerschaft und Gemeinde

"Abschied nehmen" war im Jahr 2018 ein vielgebrauchtes Wort im Referat Partnerschaft und Gemeinde. Emmanuel Ndoma hat in den knapp 20 Jahren bei Mission Eine-Welt insbesondere die Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft in ganz Bayern begleitet und das Programm MiSüNo entscheidend mitgeprägt und gestaltet. Seine Perspektive, seine umsichtige Art und seine Weise, den Glauben selbstverständlich und authentisch einzubringen und zu leben, waren für uns im Referat eine große Bereicherung.

Im April 2018 verabschiedeten wir Gerhard Stahl in den Ruhestand. Über 23 Jahre war er in Sachen Partnerschaft und Mission unterwegs, und vielen bekannt als der motivierende und verlässliche Begleiter und Betreuer von Partnerschaften mit und nach Papua-Neuguinea und Malaysia. Jugendbegegnungen lagen ihm besonders am Herzen. Es ist schön zu sehen, wie jedes Jahr in mehreren Dekanaten Jugendliche reisen oder junge Gäste aus der Partnerkirche empfangen.

"Auf Wiedersehen" sagen mussten wir auch der Familie Sossmeier. Pfarrer Jandir Sossmeier hatte als ökumenischer Mitarbeitender fünf Jahre die Partnerschaften nach Lateinamerika begleitet und in vielfältiger Weise Verbindungen zwischen der IECLB und der ELKB hergestellt und vertieft. Ein von ihm herausgegebenes Heft gibt Auskunft über die Partnerschaftsbeziehungen auf Dekanats- und Gemeindeebene. Den Einsatz mehrerer Bands und Musikgruppen aus Brasilien oder Zentralamerika hat er organisiert und begleitet, und über das Thema "Soja" ist die Verbindung zwischen LandwirtInnen in der Uffenheimer und Erlanger Region und ihren Kolleg-Innen in Brasilien gewachsen. Durch ihr "Taufprojekt" hat Pfarrerin Adriane Sossmeier ein Konzept im Bereich Gemeindeaufbau in der Gemeinde Bertholdsdorf und im Dekanat Windsbach eingeführt und umgesetzt, das mittlerweile in schriftlicher Form vorliegt und in anderen Gemeinden ausprobiert werden kann (erhältlich über den Shop von Mission EineWelt).

Not for Sale

Wie ein roter Faden zog sich das Thema der Jahreskampagne "Der Mensch – Not for Sale" durch die Begegnungen mit Gästen aus unseren Partnerkirchen. Aus Honduras hatten wir Besuch von Suyapa Ordones. Die Pfarrerin brachte sehr bewegende Bilder und Berichte aus dieser sehr kleinen lutherischen Kirche in Zentralamerika mit. Suyapa Ordones engagiert sich sehr in der Frauenarbeit

ihrer Kirche, denn die Frauen dort haben mit Gewalterfahrungen und Perspektivlosigkeit zu kämpfen. Die honduranische Kirche ist außerdem in der Flüchtlingsarbeit aktiv. Viele HonduranerInnen machen sich auf den Weg in die USA, weil sie sich dort mehr Chancen erhoffen. Die meisten kommen nicht ans Ziel, sondern kehren zurück in ihr Heimatland. Flüchtlingsarbeit heißt in diesem Zusammenhang, diese Menschen wieder in die heimische Gesellschaft zu integrieren und ihnen neue Hoffnung zu geben. Auch berichtete Suyapa Ordones von den dramatischen Zuständen in den Minen, wo Bodenschätze gewonnen werden. Ökologisch und menschen-/arbeitsrechtlich herrschen dort oft unhaltbare Zustände.



Diakon Kirimia Ilomo im Gespräch

Der nächste Gast zum Thema "Der Mensch – Not for Sale" kam aus Singapur. Diakon Michael Hofmann, der dort zusammen mit seiner Frau Isabella la Marca in der Seemannsmission tätig ist, zeigte etwas von der bedrückenden Realität moderner Sklaverei.

"Leben ist der höchste Wert im Christentum!", so die Botschaft unseres Gastes aus Tansania. Im Rahmen des Teaching Preaching Programms war Diakon Kirimia Emmanuel Ilomo aus Tandala für vier Wochen bei uns. Er sprach über "Unentdeckte Gaben bei Menschen mit Behinderung - Es ist wichtig, offen zu sein für neue Ideen". Bei seinen Einsätzen hat er nicht nur ein "anderes Tansania" - Süd-Tansania, weit weg vom Kilimanjaro - vorgestellt, sondern auch eine andere Art der Begleitung von Menschen mit Behinderungen gezeigt: Im Diakoniezentrum Tandala wird hauptsächlich ambulant gearbeitet. Die Menschen sollen in ihrer familiären Umgebung bleiben. Mitarbeitende des Zentrums besuchen die Menschen mit Behinderungen und bieten einwöchige Seminare für die Familien an, um ihnen Impulse zu geben und die Möglichkeit, Erfahrungen untereinander auszutauschen. Nachhaltige Formen des menschlichen Miteinanders werden angebahnt und eingeübt.

Partnerschaft

In den vielen Begegnungen war auch für Diakon Kirimia Emmanuel Ilomo Gelegenheit, über Partnerschaft zu sprechen, vor allem über die Bedeutung eines gemeinsamen Konzepts von Partnerschaft. Diese Frage wurde auch dort intensiv diskutiert, wo eine Einrichtung, ein Dekanat oder eine Gemeinde eine Besuchsreise durchgeführt oder Gäste aus den Partnerkirchen empfangen hat. 18 Begegnungen (davon 9 Jugendbegegnungen) waren es, die in Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von den Mitarbeitenden des Referats PG begleitet wurden: von beziehungsweise nach Tansania (9), Kongo (2), Brasilien (3), PNG (3), Malaysia (1).

In diesem Bereich sind die länderbezogenen Arbeitskreise seit über 20 Jahren ein Fortbildungsangebot vom Referat Partnerschaft und Gemeinde für Ehrenamtliche, Multiplikator/innen und Interessierte. Freiwillige, die nach Tansania gehen oder voller Erfahrungen von dort zurückkommen, bekommen dabei eine Vor- bzw. Nachbereitung. 71 Personen trafen sich von 13. bis 14. April 2018 zum Thema "Entwicklung". Die ausführliche Analyse der Politik in Tansania, sowohl des Staates als auch der Kirche, hat den Teilnehmenden einen Einblick in die Situation in diesem Land gegeben.



Gemeinsam unterwegs: Pfarrer Yusuph Mbago und Pfarrer Karsten Schaller

Es wurde das verbreitete Verständnis von Entwicklung nach HDI analysiert und evaluiert. Meist orientiert sich Entwicklung an Einkommen/BIP, Gesundheit und Bildung. Andere Bereiche des Lebens werden schlicht außer Acht gelassen (Umgang miteinander, Genera-





tion, Zufriedenheit). Einfach nur 'mehr' ist wahrlich nicht automatisch besser oder gerechter. Die Teilnehmenden reflektierten Entwicklung im Rahmen der Partnerschaftsbeziehung, evaluierten die eigene Praxis und tauschten sich über Alternativen aus. Es gilt, zusammen mit den Partner/innen noch intensiver zu reflektieren und neue Wege zu suchen, um die Partnerschaft anders zu füllen: zum Beispiel Offenheit für jeglichen Transfer zulassen, einen sensiblen Umgang mit der Sprache und der ownership erzielen.

Gelegenheit dafür bieten Gespräch und Austausch mit den ökumenischen Mitarbeitenden, die über mehrere Jahre in Bayern leben und arbeiten. Pfarrerin Juliana Kilagwa und Pfarrer Weston Mhema können auf fast fünf Jahre Gemeindedienst in Unteraltertheim zurückschauen, Pfarrer Penga Nimbo ist im Dekanat Landshut in Sachen Kirche und Partnerschaft mit Papua-Neuguinea unterwegs. Seit November 2018 hat die Gemeinde Oberhaching, und damit der ganze Dekanatsbezirk München-Südost, in Pfarrer Yusuph Mbago einen direkten Ansprechpartner aus Tansania.

"Gemeinsam unterwegs"

"Gemeinsam unterwegs" war das Thema der Münchner Missionstage, bei denen die KollegInnen aus Tansania und Kenia deutlich machten, was sie aus

ostafrikanischer Sicht unter Partnerschaft verstehen: Wir sind zusammen auf dem Weg. Es ist wesentlich, dass wir einander kennen und achten. Als Geschwister gehören wir zur gleichen Familie und übernehmen deshalb auch Verantwortung füreinander. Der Vortrag von Kirchenrat Hans-Martin Gloël (Ökumenereferat im Landeskirchenamt) zum Thema: "Die Bayerische Landeskirche als weltweiter Partner in Gottes Mission" öffnete die weltweite Sicht. In Workshops erarbeiteten die über 90 Teilnehmenden die Umsetzung der grundsätzlichen Einsichten in konkrete Schritte und Vorhaben. "Wir 'Partnerschaftsaktivisten' müssen aktiver werden und die Kirche als Marktplatz für Ideen und Informationen begreifen", schreibt eine Teilnehmerin. Das fördert das Lernen mit- und voneinander, wodurch interkulturelle Kompetenzen gefördert werden. Einen besonderen Platz nimmt das Thema "Eine Welt" ein, die Dringlichkeit, unsere Lebensräume zu schützen - im Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung aller ChristInnen für die Eine Welt. Hierfür ist die Vernetzung von Umwelt und Partnerschaft unabdingbar.

Partnerschaftsbegegnungen sind ein ganz besonderer Ort, um die gemeinsamen Möglichkeiten und die gemeinsame Verantwortung in den Blick zu nehmen. Nur eins aus vielen Beispielen: Im Juli hatte das Dekanat Sulzbach-Rosenberg Besuch von seinen PartnerInnen

von COMIN, dem Rat für die Arbeit mit indigenen Völkern der Evangelischen Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien. Unser brasilianischer Austauschpfarrer, Alfredo Malikoski, organisierte ein umfangreiches Programm für die Gruppe im Dekanat Sulzbach-Rosenberg. Eine Teilnehmerin kam von der indigenen Gruppe der Guarini: Tereza Fernandes. Diese Gruppe besteht nur noch aus 200 Menschen, die ihre Traditionen pflegen und wenig Kontakte nach außen haben. Priscila Gor Emilio kam von der Gruppe der Kaingang Indigenen, einer deutlich größeren Gruppe, die sich mehr der brasilianischen Gesellschaft öffnet. Die beiden indigenen Frauen aus dem Gebiet der Guarita präsentierten ihre Trachten beim Fest der weltweiten Kirche in Neuendettelsau. Sie waren sehr angetan von der Wertschätzung, die ihnen hier in Bayern entgegengebracht wurde. Und die zuständige Pfarrerin aus Sao Leopoldo, Renate Gierus, zeigte in ihrer Predigt beim Gottesdienst sehr anschaulich auf, wie wichtig und selbstverständlich es allen ChristInnen sein müsste, sich für die Anerkennung und Rechte aller Völker und Ethnien einzusetzen.

In Bayern unterwegs

Interkulturelle Erfahrungen, entwicklunaspolitisches Lernen und gemeinsames Leben unseres Glaubens sind kennzeichnend für das Süd-Nord-Freiwilligenprogramm. Neun junge Menschen aus acht verschiedenen Ländern haben verteilt über Bavern in Kindergärten, in Seniorenheimen und in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung mitgearbeitet und sich eingebracht mit ihrer Offenheit und Kreativität, mit Liebe und Bereitschaft. Und sie haben viel mitgenommen an Eindrücken, Einsichten und Fragen. Nach etwa einem halben Jahr können die Freiwilligen schon ganz gut Deutsch sprechen. Das ist für ihre Arbeit wichtig, aber nicht selten auch für ihre Zukunft. In Tansania zum Beispiel gibt es so viele gut ausgebildete junge Leute, dass ein gro-Ber Konkurrenzkampf um die wenigen angemessenen Arbeitsplätze entsteht. Da kann die Zusatzqualifikation "spricht Deutsch" manchmal eine Hilfe sein. Einige unserer Freiwilligen sorgen sich, wie es für sie nach dem Jahr in Deutschland weitergehen kann. Zugleich haben sie durch Beobachtung, Gespräche und Seminare die weltweiten Zusammenhänge und Ungleichheiten reflektiert und neue Einsichten und Perspektiven gewonnen – nicht zuletzt auch durch die Erfahrungen, die sie bei ihrer Arbeit in Deutschland gemacht haben.

Missionarisch Kirche sein

"Missionarisch Kirche" war das Thema der Landessynode im Frühjahr 2018. Das haben wir zum Anlass genommen, einen Workshop anzubieten, bei dem die Synodalen Einblicke in Ansätze und Programme aus unseren Partnerkirchen bekamen. Auf welche Weise sind diese missionarisch? Was können wir voneinander und miteinander lernen, um die Eine Mission Gottes umzusetzen in unserer Welt und unserem Umfeld? Am Beispiel der Evangelischen Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien haben wir etwas gezeigt von der Weise, missionarisch Kirche zu sein in einem bunten religiösen Umfeld, als zahlenmäßig durchaus respektable Kirche mit 715 000 Mitgliedern, aber eben in einem Land mit 200 Millionen Einwohnern, also in absoluter Minderheitensituation.

Ausgehend vom täglichen Leben der Menschen, in nachbarschaftlicher Gemeinschaft, die ganz natürlich auch den Glauben einbezieht, hat jede einzelne Gemeinde sich Zeit genommen, Antworten zu suchen und zu finden auf die Frage: Was ist unsere spezielle Mission? Was ist unser Auftrag bzw. Beitrag an dem Ort, an dem wir leben? Ziel ist, die Gemeindeglieder zu bewegen, sich die "Missao Deus – nossa paixao" (die Mission Gottes -unsere Leidenschaft) zu eigen zu machen. Anhand konkreter Beispiele konnten die Synodalen sehen und diskutieren, was davon in und für Bayern umsetzbar sein könnte. - Das Gespräch kann weitergehen, denn über Austauschprogramm zwischen IELCB und ELKB sind im Moment drei Pfarrer mit Ihren Familien da und tun in bayerischen Gemeinden Dienst.

Ware Mensch – wahrer Mensch

Bei der Jahrestagung für die Dekanatsmissionspfarrer/innen Dekanatsbeauftragten für Partnerschaft, Entwicklung und Mission, und auch beim Fest der weltweiten Kirche mit über 1.000 Besucher/ innen stand noch einmal das Jahresthema "Der Mensch - Not for Sale" im Zentrum. Welche Formen von Ausbeutung erleben Menschen heute, auf Containerschiffen in Singapur, als Hausmädchen in Madagaskar, als Nummer im Call-Center in Nicaragua, als Rentnerin in Deutschland, die ihre Miete nicht bezahlen kann? Wo ist unsere Verantwortung und wo ist Veränderungspotenzial? Wie kann unser Glaube, dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes ist, das Verhalten, aber auch Strukturen verändern? In Gottesdiensten und in Segensfeiern bekamen diejenigen Stärkung, die sich auf den Weg an einen neuen Ort machten, genauso wie diejenigen, die sich hier vor Ort einsetzen für die eine Mission Gottes.

Reinhild Schneider







Wie können Religionen zu Konfliktlösungen beitragen?

Blockseminar "Religion and Conflict-Management" in Tansania: Makumira – Sansibar

Studierende aus Erlangen beschäftigten sich während des Blockseminars vom 29. September bis 12. Oktober 2018 in Tansania zusammen mit Studierenden der Tumaini University Makumira (TUMA) und des Zanzibar Interfaith Centre (ZANZIC) mit dem Themenfeld "Religion and Conflict-Management". In der ersten Woche in Makumira setzten sich die Studierenden mit der Rolle von Religionen bei Konflikten auseinander. Die tansanischen Studierenden verdeutlichten dies an konkreten Beispielen aus ihrer Region. Ein besonderer Fokus

lag darauf, wie Religionen zu Konfliktlösungen beitragen und Frieden mitgestalten können. Viele der deutschen Teilnehmenden kamen aus dem Masterstudiengang Medien-Ethik-Religion. Sie machten den Einfluss deutlich, den Medien bei Konflikten und der Bewahrung von Frieden haben. In einem Rollenspiel am Ende der ersten Woche versuchten die Teilnehmenden, die gewonnenen Einsichten umzusetzen.

Die zweite Woche war geprägt von gemeinsamen Programmen mit Studierenden des Diplomakurses von ZANZIC.

Küstendiözese der Lutherischen Kirche in Tansania. Es zielt darauf ab, qute muslimisch-christliche Beziehungen in Tansania - insbesondere auf Sansibar - zu fördern. Die Gruppe lernte Sansibars Stone Town als einen Ort kennen, der seit Jahrhunderten von religiöser Toleranz geprägt ist. Im Gottesdienst einer lutherischen Gemeinde und beim Besuch der ältesten Moschee Sansibars mit Sheikh Jabri bekam sie Einblicke in religiöse Traditionen, die auf der Insel präsent sind. Gemeinsam mit Studierenden des Diplomakurses von ZANZIC wurden ähnliche Themen wie zuvor in Makumira diskutiert. Dazu kam die Frage, welchen Beitrag Religionen im Bereich von Entwicklung leisten können. Das gemeinsame Seminar wurde auf deutscher Seite von Prof. Johanna Haberer (FAU Erlangen), Prof. Dr. Andreas Nehring (FAU Erlangen), und Pfr. Michael Seitz (Mission EineWelt) geleitet. Die Kooperationspartner auf tansanischer Seite waren in der ersten Woche Dr. Nehemia Moshi (TUMA) und in der zweiten Woche Rev. Philip Mvungi (ZANZIC).

ZANZIC ist ein Projekt der Ost- und



Michael Seitz



FrauenLeben in der Diaspora

Frauenstudientag von Mission EineWelt und Gustav-Adolf-Werk Neuendettelsau

Im Oktober hatten Mission EineWelt (MEW) und Gustav-Adolf-Werk (GAW) zu einem ge-Frauenstudientag meinsamen eingeladen. Ein Kreis interessierter Frauen war nach Neuendettelsau gekommen, um sich mit der Lebenswirklichkeit von Frauen in der Diaspora weltweit zu beschäftigen. Die Organisatorinnen Ulrike Hansen (MEW), Ursula Kugler und Heike Gröschel-Pickel (beide GAW) konnten vier Referentinnen gewinnen, die das Thema "Gott hat nicht nur starke Söhne - FrauenLeben in der Diaspora" individuell und vielfältig beleuchteten.

Margaret Obaga, Pfarrerin der Kenianischen Evangelisch-Lutherischen Kirche und derzeit Ökumenische Mitarbeiterin bei MEW, führte die bedrückende Situation von Frauen in kenianischen Flüchtlingscamps und deren Gewalterleben vor Augen. Die Theologin Iwona Baraniec informierte über ihre Heimatkirche, die Evangelische Kirche A. B. in Polen, in der bislang keine Ordination von Theologinnen möglich ist. Dennoch oder vielleicht gerade deshalb sind die polnischen evangelischen Frauen und Theologinnen untereinander und ökumenisch gut vernetzt und bringen sich

mutig und engagiert in Kirche und Gesellschaft ein. Elaine Neuenfeldt, brasilianische lutherische Pfarrerin, war zuletzt 10 Jahre für das Frauen-Netzwerk "Women in Church and Society" (WI-CAS) beim Lutherischen Weltbund in Genf tätig. Sie verstand es, grundsätzliche Fakten zur Situation von Frauen in Minderheitskirchen weltweit engagiert darzulegen. Eines ihrer Fazits: "Unsere globalisierte Welt hat auch die Situation von Frauen globalisiert. Es gibt Themen, die Frauen weltweit betreffen und die in allen Kirchen thematisiert werden müssen". Die Reihe der Referentinnen schloss Gabriele Hoerschelmann, Direktorin von MEW. Sie lenkte den Blick in den asiatischen Raum und schilderte die ambivalente Situation von vielen philippinischen Frauen, die in Hongkong als Hausmädchen und Kindermädchen arbeiten. Einerseits verdienen sie in der Fremde im Verhältnis aut und können so den Wohlstand ihrer Familien verbessern. Andererseits haben sie in Hongkong einen sehr niedrigen gesellschaftlichen Status, oft prekäre Wohnsituationen und sie sind nicht selten Misshandlungen ausgesetzt. Aus den christlich geprägten Philippinen kommen sie in ein kulturell und religiös völlig anders geprägtes Hongkong. Diese mehrfache Diasporasituation geht einher mit Einsamkeit und führt dazu,

dass sich die Frauen in großer Zahl am Sonntag in Wohnungen, angemieteten Räumen oder auf öffentlichen Plätzen zum Gottesdienst zusammenfinden – ein Stück Heimat in der Diaspora.

Ursula Kugler gelang mit ihrem Bildervortrag über das diesjährige Jahresprojekt der GAW Frauen ein weiterer Höhepunkt zum Ende der Veranstaltung. Unter dem Motto "Hoffnung geben -Zukunft schaffen" (Jeremia 29,11) informierte sie über die Evangelische Kirche A. B. in Slowenien, deren Mitglieder sich trotz ausgeprägter Minderheitssituation vielfältig engagieren. Zum Beispiel initiieren slowenische Pfarrerinnen Seminare für Frauen aus Ländern in der Region, um Versöhnung zwischen verfeindeten Volksgruppen anzubahnen. Die evangelische Diakonie unterstützt pflegende Angehörige mit Hilfsmitteln und versorgt ältere und kranke Menschen mit Essen auf Rädern. Mit dem letzten Bild schlug Ursula Kugler dann noch eine weitere Brücke nach Slowenien: Es zeigte das Titelbild des Weltgebetstags der Frauen im März 2019, der ebenfalls von engagierten Frauen aus Slowenien vorbereitet wurde.

> Ulrike Hansen und Heike Gröschel-Pickel



Räume werden enger – aktiv gegen "Shrinking Spaces"

Wissen Sie eigentlich, dass die entwicklungsbezogene Inlandsarbeit vor 50 Jahren "erfunden" wurde - und zwar von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)? Der Rahmen war die EKD-Synode in Spandau, die gleichzeitig Geburtsstunde des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED) darstellte. Der KED wurde beauftragt, Kirchengemeinden über globale Zusammenhänge, die daraus resultierenden Verantwortlichkeiten und Handlungsoptionen zu informieren. Gleichzeitia wurden erhebliche Finanzmittel für die Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung gestellt. Das 50-jährige Jubiläum wurde in Hannover mit Bischof Heinrich Bedford-Strohm und Konrad Reiser gefeiert. Auch ein Buch, das die Erfolge des KED würdigt und die aktuellen Herausforderungen beleuchtet, ist erschienen.

Durch den KED wurden viele neue Räume beschritten. In Räumen zu denken, fordern uns auch heute diverse Zukunftsprozesse unserer Landeskirche auf. Es kann in der Tat befreiend sein, den Schatten des eigenen Kirchturms zu verlassen und Kooperationen zu suchen oder größere Zusammenhänge zu sehen. Neue Räume zu entdecken und sie zu

erkunden, lohnt sich jedenfalls meist. Gleichzeitig erleben wir aber auch, wie Räume "dichtgemacht" werden: in den Köpfen der Menschen, durch finanzielle Einschränkungen oder durch politische Ideologien.

So nehmen bei unserem Internationalen Freiwilligenprogramm die möglichen Einsatzländer ab, in Nicaragua kämpfen die Menschen um ihre Menschenrechte - mehr dazu im Folgenden. Gleichzeitig nehmen wir als ChristenInnen Beschränkungen und Ungerechtigkeiten nicht einfach hin. Hanns Hoerschelmann sagt in einer Pressemitteilung zu den wachsenden Einschränkungen in einer globalisierten Ökonomie: "Wenn sie allen Menschen statt einem immer exklusiver werdenden kleinen Kreis dienen soll, braucht die globale Ökonomie nichts so dringend wie eine Resozialisierung. [...] Wir fordern deshalb die Bundesregierung auf, sich endlich aktiv und vor allem konstruktiv in die Verhandlungen einzubringen." Gemeint sind die Verhandlungen für ein verbindliches internationales Abkommen, das so genannte "UN Treaty" oder "Binding Treaty" für weltweit rechtsverbindlich geltende Menschen- und Arbeitsrechtnormen. Mission EineWelt ist deshalb Mitglied der Treaty Alliance Deutschland, die sich für das Zustandekommen dieses Abkommens einsetzt.

Auch in den Bereichen Spielzeug und Handy sind wir nicht bereit, die Missstände hinzunehmen. Die Ansätze zur Veränderung sind unterschiedlich, die Ziele vergleichbar. Ohne begleitende Bildungs- und Kampagnenarbeit wird es allerdings keinen Erfolg geben. Auch hier waren wir wieder aktiv in Vortragsarbeit, Workshops sowie durch Materialien und Förderung.

IEF-Programm – weniger Raum für internationale Freiwilligenprogramme?

Ein fundamentaler Grundstein des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes ist die Zusammenarbeit von Mission EineWelt mit internationalen Partnerorganisationen in Ländern des Globalen Südens. Dabei scheinen administrative Hürden zu wachsen und der Raum für Zusammenarbeit zu schrumpfen. So kann Mission EineWelt aufgrund der Schwierigkeiten in der Visabeschaffung im Jahrgang 2019/2020 keine Freiwilligen nach Tansania entsenden. Damit müssen wir in Kauf nehmen, dass ein wichtiger und langjähriger Teil der Zusammenarbeit zwischen ELKB und ELCT zumindest für ein Jahr ruht. Gleichzeitig werden auch immer wieder Visa für Süd-Nord-Freiwillige von deutscher Seite aus verweigert. Nationalstaatliche Souverä-

nität legt Stolpersteine in den Weg eines konstanten gemeinsamen Lernprozesses von jungen Menschen aus Ländern des Globalen Südens und aus Deutschland. Hinzu kommt die Auseinandersetzung zwischen kirchlichen Trägerorganisationen wie Mission EineWelt und staatlichen Förderprogrammen. Die grundsätzliche Fragestellung lautet dabei: Wieviel darf der staatliche Geldgeber über die Inhalte dessen bestimmen, was er fördert? Konkret wird die Frage zum Beispiel bei der Diskussion, welche Rolle Religiosität in einem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst spielen darf. Einsatzplätze müssen – so die Vorschrift - die weltanschauliche Neutralität bewahren. Aber was bedeutet eigentlich weltanschauliche Neutralität? Oder noch deutlicher: Ist weltanschauliche Neutralität dort überhaupt sinnvoll und möglich, wo entwicklungspolitische Freiwilligendienste junge Menschen ein Stück dabei begleiten, sich ein eigenes Bild zu machen von der Welt "da drau-Ben", in der auch Glaube für viele eine vielleicht entscheidendere Rolle spielt als bei uns?

Die konkreten Zahlen für 2018: Nach einer intensiven Vorbereitung haben wir

im Sommer 24 Freiwillige nach Lateinamerika, Tansania und China, Papua-Neuguinea und Fidschi entsandt. Erfreulich ist, dass mit diesem Jahrgang das erste Mal seit langer Zeit wieder Freiwillige nach Brasilien ausreisen können. Allerdings wird es aus Sicherheitsgründen keine Entsendungen mehr nach Nicaragua geben, nachdem in den Vorjahren bereits Honduras und El Salvador wie auch Liberia, Kenia und Malaysia als Zielländer wegfallen mussten.

Nicaragua und Menschenrechte

Seit Herbst 2017 arbeitet Sergio Rios Carrillo als Menschenrechtsreferent bei Mission EineWelt. Vorher leitete er verschiedene Sozialprojekte bei unserer Partnerkirche Iglesia Luterana Fee y Esperanza in Nicaragua.

Die politische Lage in Nicaragua ist weiter angespannt. Nach Angaben von Menschenrechtsorganisationen und unabhängigen Medien gibt es seit dem 18. April 2018, als die massiven Proteste gegen die Regierung Daniel Ortegas begannen, mindestens 777 politische Gefangene und 325 Todesopfer. Knapp

ein Jahr später wurden Gespräche zwischen Regierung und Zivilgesellschaft aufgenommen. Das breite gesellschaftliche Oppositionsbündnis Alianza Civica glaubt an den Dialog und sieht darin den einzigen Weg, die politische Krise Nicaraguas zu lösen. Kritiker/innen werfen der Regierung ein doppeltes Spiel vor. Während Ortega 100 politische Gefangene, die er mehr als sechs Monate lang illegal inhaftiert hatte, freilässt, unterdrückt er weiterhin jeden öffentlichen Protest. Demonstrationen gegen seine Regierung würden Ortegas Position weiter schwächen. Er hat die Lage nur durch polizeiliche Repressionen unter Kontrolle.

Die Zivilgesellschaft findet dennoch immer wieder Wege, sich friedlich zu artikulieren. Sie fordert nicht nur die Freilassung der Führer der Bauernbewegung, die noch hinter Gittern sitzen, sondern auch der Journalisten, Frauen, Studierenden und anderen illegal Angeklagten, die gegen die Regierung protestiert haben. Die Alianza Civica und internationale Organisationen setzen die Regierung weiterhin unter Druck, damit die zivilen und politischen Menschenrechte geachtet werden. MENSCHEN-



Aktion für gerechten Welthandel: Performance in der Nürnberger Innenstadt



Das Nürnberger Bündnis Fair Toys

RECHTE sind NICHT verhandelbar, erklären alle Menschenrechtsorganisationen. Dies müsse die Regierung akzeptieren. Nur ohne Unterdrückung kann es eine zielführende und verbindliche Verhandlung zur Lösung der politischen Krise in Nicaragua geben. Daher wird die Alianza Civica sich zum einen mit den Sprechern von Ortega zusammenzusetzen, gleichzeitig soll der politische Druck durch alle möglichen internationalen menschenrechtlichen und diplomatischen Instanzen aufrechterhalten werden.

Spielzeug fair machen

Arbeitsrechte in der Spielzeug-Lieferkette sollen endlich Wirklichkeit werden. Noch immer sind Verletzungen von Arbeitsrechten in Produktionsbetrieben weit verbreitet. Aus VerbraucherInnensicht wäre ein vertrauenswürdiges Produktsiegel am Spielzeug selbst hilfreich, wenn es menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der Spielzeugproduktion garantiert - egal ob in Asien, Europa oder sonstwo hergestellt. Die bisherigen Zertifizierungen des Spielwarenverbands (ETP) oder des Einzelhandels (BSCI) weisen erhebliche Mängel auf. Ähnlich wie die Fair Wear Foundation im Textilbereich könnte nun auch in der Spielzeugindustrie ein Multi-Stakeholder-Prozess, bei dem Industrie und Handel, Gewerkschaften und Zivilgesellschaft paritätisch vertreten sind, die Wende bringen.

Mission EineWelt engagiert sich seit Jahren im Nürnberger Bündnis Fair Toys. In diesem Rahmen wurden mit verschiedenen KooperationspartnerInnen Fachtage zum Thema veranstaltet, an dem VertreterInnen der Spielzeugindustrie und der Zivilgesellschaft teilnahmen. Aktionen wurden durchgeführt, beispielsweise bei der Kinderweihnacht in Nürnberg oder vor dem Eingang zur Spielwarenmesse. Es wurde über die Schattenseiten der Spielzeugwelt informiert und die Forderungen des Nürnberger Bündnisses Fair Toys wurden öffentlich gemacht. Das erhebliche Medienecho ist ermutigend.

HandyAktion Bayern – ein Zeichen gegen Rohstoffverschwendung

Mit dem rasanten Wachstum des Elektronikmarkts verschärfen sich auch soziale und ökologische Problemstellungen immer weiter. Rohstoffe werden knapper, die Kämpfe darum erbitterter. Durch den Druck, möglichst viel in möglichst kurzer Zeit zu produzieren, geraten alle in Bedrängnis, die an der Produktion beteiligt sind. Im Jahr 2017 wurden weltweit 1,47 Milliarden neue Smartphones verkauft. Jedes von ihnen beinhaltet wertvolle Ressourcen, die unter Menschenrechtsverletzungen und großen Schäden für die Umwelt abgebaut und weiterverarbeitet wurden. Trotzdem werden nur fünf Prozent der gebrauchten Smartphones recycelt. Die HandyAktion Bayern, die 2018 in ihr zweites Jahr ging, klärt über Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung in der Wertschöpfungskette von Handys auf. Im Rahmen von Workshops, Vorträgen und Weiterbildungen werden Interessierte über die Themen Rohstoffgerechtigkeit, Produktionsbedingungen und nachhaltiger Konsum informiert. Bei rund 20 Veranstaltungen im Jahr 2018 vertieften rund 660 Menschen ihre Kenntnisse rund ums Thema Handy.



Seit Mai 2017 wurden rund 20.000 alte, kaputte oder nicht mehr genutzte Handys eingesammelt. Im Jahr 2018 haben sich 208 Sammelstellen neu registriert (insgesamt seit Mai 2017 sind es rund 350) und 826 Sammelboxen bestellt. Der daraus entstandene Erlös von 16.408 Euro kommt drei Bildungsprojekten zugute.

Eine Welt in der Kiste – Globales Lernen

Ein Großteil unserer alltäglichen Konsumgüter wie Nahrungsmittel, Kleidung oder IT-Produkte werden unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen und unter Verletzung der Menschenrechte hergestellt. Viele ArbeitnehmerInnen werden nicht ausreichend bezahlt und leiden unter mangelndem Arbeitsund Gesundheitsschutz. Versuche, sich zur Durchsetzung von Arbeitsrechten gewerkschaftlich zu organisieren, werden vielerorts massiv, nicht selten auch mit physischer Gewalt, unterdrückt. Unsere entwicklungspolitischen Bildungskisten "Fine Welt in der Kiste"

dungskisten "Eine Welt in der Kiste" zu verschiedenen Themen des Globalen Lernens, unter anderem Kinderarbeit, Handy, Kleidung, Welternährung, Fußball, Kakao, thematisieren die sozialen und ökologischen Problemlagen sowie Menschenrechtsverletzungen entlang der Lieferketten. Nach wie vor werden sie gerne von Lehrkräften und weiteren BildungsakteurInnen ausgeliehen und eingesetzt. Inzwischen gibt es unsere Kisten auch an 26 weiteren Orten in Bayern zum Ausleihen, meistens Weltläden oder Nord-Süd-Foren. Neu ist die Kiste zum Thema Spielzeug. Sie zeigt die sozialen und ökologischen Problemlagen entlang der Produktionsketten ebenso auf wie alternative, "fairere" Handlungsoptionen.

Bayern - Bitte wenden!

Die gleichnamige Aktion von Mission EineWelt, Brot für die Welt und Misereor zur bayerischen Landtagswahl hat weite Kreise gezogen. Die Karten mit Forderungen in verschiedenen Politikfeldern wurden rege bestellt. Auch online auf Kampagnenwebsite bayern-bittewenden.de unterzeichneten mehrere hundert Menschen die Forderungen und schickten sie per Mail an die Fraktionen

im bayerischen Landtag. Viele Kirchengemeinden haben auf ihren Websites auf die Aktion verwiesen. Ein Schreiben eines ehemaligen Ministers an Brot für die Welt kritisierte die Aktion, konnte aber durch ein Schreiben der BfdW-Präsidentin sachkundig entkräftet werden.

Videoclips gegen Stammtischparolen

In einem Seminar in Juli entstanden Videoclips gegen Stammtischparolen, die auf YouTube veröffentlicht werden. Es ist im Bewusstsein, dass die Clips aufgrund ihrer Kürze angreifbar sind. Trotzdem haben wir uns für die Veröffentlichung entschieden. Über weitere Verwendungsmöglichkeiten denken wir

Personalveränderungen

Anfang September verstarb Pfarrerin Simone Bosch. Die letzten Jahre war sie auf einer Sonderstelle der Landeskirche und brachte sich im Freiwilligenprogramm ein, soweit es ihre Erkrankung



zeitig auch dankbar für die tief erlebte gemeinsame Zeit. Durch das Entgegenkommen der Kirchenleitung konnte Simone Teil des Teams von Entwicklung und Politik bleiben, worüber sie sehr dankbar war.

Weitere Veränderungen: Eva Schuster, die Leiterin des IEF-Programms, wollte sich nach fast 10 Jahren Mitarbeit bei Mission EineWelt neu orientieren. Ihre Nachfolgerin ist Cathérine Zins. Neu im Team ist ebenfalls Vera Koßendey als Teamassistenz im Stadtbüro Nürnberg.



25



Die Rahmenbedingungen verändern sich

Personelle und finanzielle Förderung der Partnerkirchen im Kontext langfristiger Entwicklungen

Auch das Haushaltsjahr 2018 war gekennzeichnet von der Reduktion des landeskirchlichen Zuschusses im Rahmen der von der Landessynode beschlossenen Vorsteuerung. Zwar ist der Zuschuss der Landeskirche nominell um fast 30.000 Euro höher als im Vorjahr, unter Berücksichtigung der Entgeltsteigerung 2018 von zirka 2,3 Prozent sowie einem zusätzlichen Effekt durch die Berücksichtigung von Abschreibungen aus so genannten Vorfestlegungen (d. h. Abschreibungen auf im Rechnungsjahr 2016 aus zweckbestimmten Projektmitteln beschaffte Investitionsgüter) und der Vorsteuerungsvorgabe 2018, entspricht dies jedoch einer Zuschussreduktion von zirka 2 Prozent. Zeitgleich erlebten wir auf der Einnahmenseite einen starken Rückgang der Mittel durch geringere Einnahmen aus Spenden und Kollekten beim so genannten Sonderhaushalt mit Zweckbindung. Im Jahr 2018 hatten wir erneut die Möglichkeit, das Mehrergebnis des Rechnungsjahres 2016 anteilig zusätzlich zum Haushaltsansatz in der Position "Sondermittel Vorjahre" zu verwenden.

Zu den Einnahmen 2018

Der landeskirchliche Zuschuss hat sich insbesondere wegen der Tarifsteigerung 2018 und den Mitteln aus Vorfestlegungen für Abschreibungen auf in 2016 aus Projektmitteln beschaffte Investitionsgüter um zirka 30.000 Euro

erhöht, obwohl gleichzeitig im Umfang von zirka 2 Prozent das Zuschussbudget der Landeskirche gekürzt wurde. Auf der Einnahmenseite sind leider die Spenden und Gaben, insbesondere im Bereich des Sonderhaushalts mit Zweckbindung, um 600.000 Euro auf das Niveau der Jahre 2010/2011 zurückgegangen. Eine mögliche Ursache für den Rückgang könnte sein, dass ab 2018 die Weiterleitung

Insgesamt gingen Mission EineWelt im vergangenen Jahr an Spenden und Gaben zu:

Aufteilung der Spenden und Gaben	Ergebnis 2018
Allgemeine Aufgaben Weltmission	373.338 €
Evang. Kirche luth. Bekenntnisses in Brasilien	41.450 €
EvangLuth. Kirchen in Lateinamerika	125.150 €
Kenianische EvangLuth. Kirche	56.832 €
EvangLuth. Kirche im Kongo	29.843 €
Lutherische Kirche in Liberia	13.837 €
EvangLuth. Kirche von Papua-Neuguinea/Ostasien	172.706 €
EvangLuth. Kirche in Tansania	772.609 €

Spenden und Gaben gesamt 1.585.765 €

Einnahmen	Ergebnis 2018
Zuschüsse von Dritten (z. B. Bund)	0 €
Zinsen	0 €
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	347.067 €
Kollekten	55.698 €
Spenden und Gaben	1.585.765 €
Vermächtnisse	0 €
Andere Einnahmen	16.364 €
Sondermittel Vorjahre	-30.794 €
Zuschuss Landeskirche	12.048.109 €
Einnahmen gesamt	14.022.209 €

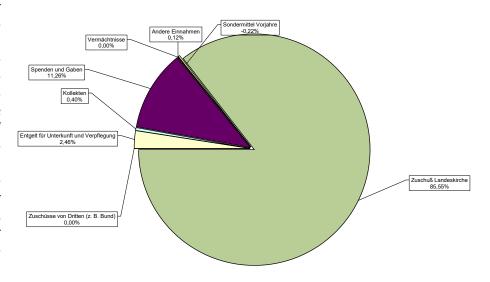
zweckbestimmter Mittel von Gemeinden, Dekanaten, Initiativgruppen oder Einzelspender/innen nur noch unter Einhaltung verschärfter Compliance Regeln erfolgt. Eine Weiterleitung zweckgebundener Mittel wird dabei insbesondere erst nach Vorlage testierter Abrechnungsnachweise über die jeweilige zweckbestimmte Verwendung bei dem/ der Empfänger/in vorgenommen. Leider sind auch 58.000 Euro weniger an Kollekten eingegangen, wobei zum Buchungsschluss noch nicht alle 2018er Kollekten an uns weitergeleitet waren, sodass eine Prüfung, ob die Kollekten für die Arbeit von Mission EineWelt zurückgegangen sind, erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen kann. Die sonstigen Einnahmen sind im Vergleich zu 2017 leicht um 4.000 Euro gestiegen. In der Jahresrechnung 2017 betrug die Position "Sondermittel Vorjahre" noch 468.000 Euro. Im aktuellen Rechnungsjahr lag diese nur noch bei 30.794 Euro anteiligen Mehrergebnisses, das uns von der Landeskirche als einmaliger, zusätzlicher Planansatz für nicht verausgabte Mittel 2016 eingeräumt wurde. Vorgabegemäß waren die dafür separat eingeplanten Ausgaben auf der Einnahmenseite zu verbuchen.

Zu den Ausgaben 2018

Die Gesamtausgaben sind im Vorjahresvergleich um 550.617 Euro niedriger. Die Gründe für die Minderausgaben liegen wie im Vorjahr bei vakanten Stellen, die nicht nahtlos wiederbesetzt wurden. Weiterer Hauptgrund für die reduzierten Ausgaben ist der zweckbestimmte Sonderhaushalt, also die zweckbestimmten Mittel von Gemeinden, Dekanaten, Initiativgruppen oder EinzelspenderInnen, die über Mission EineWelt logistisch in die jeweilige Projektarbeit transferiert werden. Diese sind, wie oben schon angeführt, stark zurückgegangen.

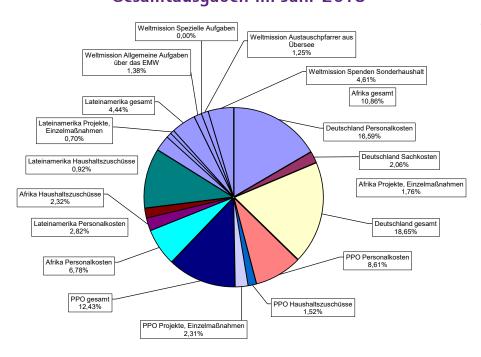
Wir merken weiterhin deutlich den initiierten Wandel in der gesamten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, der sich bei uns in erster Linie durch verschiedene Prozesse manifestiert. Einerseits prägt die Vorsteuerung mit ihrer jährlichen Kürzungsvorgabe unser Zuschussbudget von der Landeskirche

Gesamteinnahmen 2017



Ausgaben:		
Arbeitsbereich	Kostenbereich E	rgebnis 2018
Deutschland	Personalkosten	4.221.585 €
Deutschland	Sachkosten	523.153 €
Deutschland gesamt		4.744.738 €
Papua-Neuguinea, Pazi	fik, Ostasien	
PPO	Personalkosten	2.191.151 €
PPO	Haushaltszuschüsse	386.000 €
PPO	Projekte, Einzelmaßnahmen	586.938 €
PPO gesamt		3.164.089 €
Afrika		
Afrika	Personalkosten	1.724.582 €
Afrika	Haushaltszuschüsse	590.650 €
Afrika	Projekte, Einzelmaßnahmen	448.660 €
Afrika gesamt		2.763.892 €
Lateinamerika		
Lateinamerika	Personalkosten	718.311 €
Lateinamerika	Haushaltszuschüsse	233.645 €
Lateinamerika	Projekte, Einzelmaßnahmen	177.340 €
Lateinamerika gesamt		1.129.296 €
Weltmission		
Weltmission	Allgemeine Aufgaben über das EM\	N 351.280 €
Weltmission	Spezielle Aufgaben	348 €
Weltmission	Austauschpfarrer aus Übersee	319.322 €
Weltmission	Sonderhaushalt mit Zweckbindung	1.172.667 €
Weltmission gesamt		1.843.617 €
Ausgaben gesamt		13.645.632 €
Einnahmen gesamt		14.022.208 €
Nicht verausgabt		376.576 €

Gesamtausgaben im Jahr 2018



kontinuierlich, dauerhaft und langfristig. Andererseits ist der PuK-Prozess (PuK = Profil und Konzentration) die notwendige Auseinandersetzung mit den Inhalten kirchlicher Arbeit und ihrer zukünftigen Ausrichtung. Bei diesem Prozess ist die stets erneute Einbringung der Außenbeziehungen für uns alltägliche Herausforderung und nachthaltige Erfordernis zur gleichen Zeit, da der Blick für die weltweite Kirche bei der Beschäftigung der Landeskirche mit internen Prozessen und Strukturen aus der

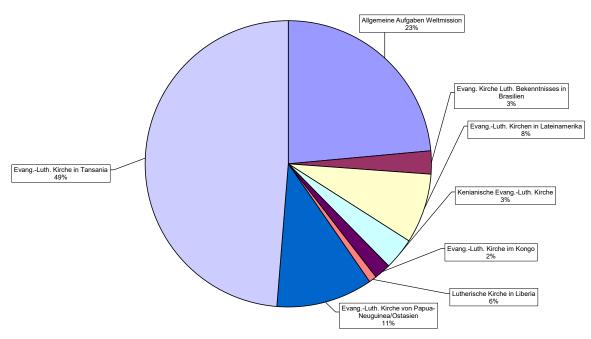
Sicht von Mission EineWelt zu schnell verloren geht. Zusätzlich ist der beginnende Prozess der Landesstellenplanung ein weiterer bedeutsamer Faktor im Mix der verschiedenen aktuellen internen Change-Prozesse.

Im Ergebnis ist für uns zu erwarten, dass die Mittel der Landeskirche kontinuierlich absinken, und damit das Erfordernis zur Akquise von Drittmitteln steigen wird, um den PartnerInnen in Übersee personell und finanziell glaubwürdige Weggefährtin in deren teils schwierigen Situationen zu bleiben. Gegenwärtig arbeiten wir an den oben benannten Themen des Wandels, um gerade in den zunehmend herausfordernden Zeiten zukunftsfähig und nachhaltig Mittlerin für die Partnerkirchen und deren Themen im Rahmen der Außenbeziehungen und in die bayerische Landeskirche hinein sein zu können.

Global steckt die Menschheit in einer Fülle von Veränderungsprozessen. Nur ein paar wenige sind zum Beispiel sich verändernde politische Landschaften und Machtgefüge, die starken Prozesse der Digitalisierung und deren Auswirkungen auf alle Lebensbereiche, Umweltverschmutzung sowie Klimawandel. Als begriffliches Markenzeichen hat sich für die Fülle der Änderungsprozesse und die daraus resultierenden Begebenheiten der Begriff VUCA (V = Volatility/Unbeständigkeit; U = Uncertainity/ Unsicherheit; C = Complexity/Komplexität und A = Ambiguity/Mehrdeutigkeit) etabliert. Tendenziell führen diese Prozesse global zu mehr Druck. Diese Prozesse gehen weder an unseren PartnerInnen, noch an uns spurlos vorbei, und es bedarf unter der erweiterten Perspektive dieser globalen Entwicklungen ein verstärkt gutes Begleiten und Miteinander mit den PartnerInnen, ein enges "walking side by side" auf diesem Weg.

Jochen Kronester

Aufteilung der Spenden und Gaben im Jahr 2018





Kontinuität und Veränderung

Bei lokal und gobal sich ständig verändernden Rahmenbedingungen der Partnerschaftsarbeit bleiben Spenden eine wichtige Konstante

Solange es Menschen gibt, denen es am Lebensnotwendigsten fehlt, brauchen wir Freundlnnen und FördererInnen wie Sie, um die Welt ein wenig besser zu machen. Für die Zukunft bleibt zu hoffen, dass wir uns wieder auf moralische Werte und ethische Standards zurückbesinnen. Viele unterstützen unsere Arbeit großzügig und haben auch über ihren Tod hinaus noch einen Blick für andere. So werden wir sogar bei manch einem Testament bedacht. Für all Ihre Gaben möchte ich Ihnen nochmals ausdrücklich danken! Dank Ihrer Hilfe ist es möglich, unseren PartnerInnen in Afrika, Lateinamerika und Asien beizustehen. Auch im Jahr 2018 wurde wieder viel gegeben und noch mehr erreicht.

Licht und Schatten

SpenderInnen und FörderInnen sowie Kirchengemeinden und Dekanate schenken uns ihr Vertrauen, schätzen unsere Arbeit und überlassen uns ihre Gaben zur Weiterleitung an die Partnerkirchen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Mission EineWelt ist für sie alle eine verlässliche Partnerin.

Leider wird die allgemeine Arbeit unseres Centrums oft aus den Augen verloren. Dringend benötigte Gelder für unsere Arbeit und für die Aufgaben zur Fortführung bereits bestehender wichtiger gesamtkirchlicher Projekte und Aktivitäten in den Partnerkirchen werden immer weniger. Doch ohne diese Spenden und Gaben, die uns als Einrichtung zur Verfügung gestellt werden, kann diese wichtige Arbeit nicht realisiert werden. Erfreulich hingegen ist die Entwicklung der projekt- und zweckgebundenen Einnahmen, die wir durch Spendenaufrufe, Aktionen und dem KonfiDank erzielen konnten.

Wie zum Beispiel bei der Soforthilfe Nicaragua

Am 18. April 2018 sind in Nicaraqua Proteste ausgebrochen, die zu dauerhaften Auseinandersetzungen zwischen RegierungsanhängernInnen und RegierungsgegnernInnen geführt haben. Aufgrund von Straßenblockaden waren viele Straßen nicht mehr passierbar. Dadurch gab es in vielen Orten kaum noch Lebensmittel. Soforthilfe war jetzt lebenswichtig. Daher plante die Nicaraquanische Lutherische Kirche, Pakete mit Grundnahrungsmitteln an die Familien in den betroffenen Gemeinden zusammenzustellen und zu verteilen. Doch alleine konnte die Kirche die dafür notwendigen Mittel nicht aufbringen. da die bäuerlichen Kleinbetriebe auch auf längere Sicht noch Unterstützung brauchen - unter anderem, um neues Saatgut kaufen zu können. Die Spendenbeteiligung war groß und so konnte

gut geholfen werden. Die Menschen in Nicaragua sind dankbar und freuen sich, dass sie nicht vergessen wurden.

Die Station der Seemannsmission – ein Ort der Würde

Mission EineWelt unterstützt seit vielen Jahren die Arbeit der Lutherischen Seemannsmission in Singapur. Seit 2016 arbeitet hier der von Mission EineWelt entsandte Seelsorger und Diakon Mike Hofmann. Er besucht die Seeleute an Bord, steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite, gibt Halt und Stütze im fremden Hafen und bietet so Seeleuten aus der ganzen Welt einen Zufluchtsort, unabhängig davon, woher sie kommen, was sie glauben und welche Funktion an Bord sie ausüben.

125 Jahre Evangelium am Kilimanjaro

Im Oktober 2018 feierte die Norddiözese Tansania 125 Jahre Evangelium am Kilimanjaro. Nicht nur durch den Klimawandel sind die Menschen in Tansania von wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen betroffen. Die drei wichtigen Bereiche Gesundheitsvorsorge, Bildung und diakonische Verantwortung zählen deshalb weiterhin zu den Hauptaufgaben der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania. Bei diesem Engagement leistet Mission EineWelt seit Jahrzehnten Unterstützung.

Derzeit arbeiten 19 Frauen und Männer im Auftrag von Mission EineWelt in unserer tansanischen Partnerkirche. Sie wurden mit seelsorgerlichen, medizinischen, sozialen und bildungspolitischen Aufträgen ins Land entsandt und sind dort als Pfarrerlnnen, DiakonInnen, Lehrerlnnen, Ärztlnnen, IngenieurInnen, Betriebswirtlnnen, Erzieherlnnen oder Handwerkerlnnen tätig. Sie leben und arbeiten mit den Einheimischen in partnerschaftlicher Verbundenheit.

Usa River Rehabilitationsund Trainingszentrum

Seit 30 Jahren wird dort Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen geholfen. Die Schwächen werden respektiert und die Stärken gefördert. Denn: Der Einrichtungsleiter, Pfarrer Elibariki Kaaya, der von Mission EineWelt entsandte Projektleiter, Diakon Thomas Wollner, sowie die Mitarbeitenden sind davon überzeugt, dass jeder Mensch etwas ganz Besonderes ist.



Jede/r ist es wert, gefördert zu werden. Gemeinsam mit den LehrerInnen, PhysiotherapeutInnen und Mitarbeitenden bringen sie sich für die Betroffenen ein, um ihnen ein möglichst selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter zu ermöglichen.

Diese Arbeit sowie viele andere große und kleine Projekte können nur durch die Gaben unserer SpenderInnen finanziert werden: Gaben, die uns durch Daueraufträge, Lastschrifteinzüge, spontane Spenden, auf Spendenaufrufe hin, durch freie oder zweckungebundene Spenden anvertraut werden. Allerdings bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir von Ihnen keine Spenden für Einzelpersonen annehmen und weiterleiten können.

Feste und andere Veranstaltungen: Lila Nacht

Am Vorabend zum Fest der weltweiten Kirche fand wieder die Lila Nacht in unserem Garten statt. Ein Picknick für Jung und Alt bei sommerlichen Temperaturen, untermalt von brasilianischen Klängen. Eine schöne Gelegenheit, unsere Organisation, die Mitarbeitenden, Nachbarlnnen und Freundlnnen näher kennen zu lernen. Die Gäste kamen von nah und fern. Picknickkörbe und Leiterwagen waren mit Leckereien, Geschirr und Dekoration gefüllt.

Im Innenhof unseres Centrums konnte an den bereitgestellten und reservierten Tischen unter den Bäumen getafelt und geschlemmt werden. Es wurde viel gelacht, ausgiebig gefeiert und getanzt. Ein schöner Abend, der für viele zur liebgewordenen Tradition geworden ist. Merken Sie sich jetzt schon den 20. Juli 2019 vor!!!!

Friedensdekade in Neumarkt

Die zentrale Eröffnung der ökumenischen Friedensdekade für Bayern fand im November 2018 im Dekanat Neumarkt statt. Zum zentralen Eröffnungsgottesdienst in der Christuskirche lud Dekanin Christiane Murner zur Ökumenischen Vesper zum Thema "Frieden 3.0 – Frieden bewahren" ein.

Tagungen der Landessynode

Die Frühjahrstagung der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) fand von 15. bis 19. April in Schwabach statt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand das Thema "Missionarisch Kirche". Mission EineWelt hatte sich zur Begrüßung der Synodalen etwas ganz Besonderes ausgedacht: Die Synodalen und Gäste erwartete auf ihrem Platz ein Gruß von einem Bischof einer der Partnerkirchen der ELKB.

Traditionell beschäftigt sich die Landessynode im Herbst mit den Finanzen. Vom 25. bis 29. November kam die Kirchenleitung nach Garmisch-Partenkirchen. Bei fair gehandeltem Espresso und netter Atmosphäre lud Mission EineWelt zum Austausch mit weltweitem Blick ein.

Ihre Spende wirkt

Wir sind das Centrum für Partnerschaft. Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Unser Auftrag ist die Pflege und Förderung der Beziehungen zu den lutherischen Partnerkirchen in Afrika, Asien, Lateinamerika und in der Pazifikregion, und wir nehmen einen entwicklungspolitischen Bildungsauftrag in Deutschland wahr. Im Rahmen von Kooperationen bestehen Verbindungen zu weiteren Kirchen in Afrika, Ostasien, Australien, Nordamerika und Skandinavien. Mission EineWelt wird von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern getragen und maßgeblich finanziert. Aber auch unsere Spenderlnnen, Fördererlnnen, FreundInnen sowie die Dekanate und Kirchengemeinden tragen, unterstützen und ermöglichen diese wichtige Arbeit. Herzlichen Dank!

Katrin Bauer

Ihre Ansprechpartnerin für Spenden und Stiftungen:

Katrin Bauer

spenden@mission-einewelt.de

Tel.: 09874 9-1040 Fax: 09874 9-330

Spendenkonto

Evangelische Bank eG IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11

BIC: GENODEF1EK1

Online-Spende:

www.mission-einewelt.de

E-Mail: vorname.nachname@mission-einewelt.de

So erreichen Sie uns:

Hauptstraß	3e 2; 91564	1 Neuend	lettelsau
Vorwahl: 0	9874 9-		

Telefonzentrale	-0
MFW Fax	-330

LEITUNG (LTG)

Hoerschelmann, Dr. Gabriele	Direktorin	-1000
Hoerschelmann, Hanns	Direktor	-1010
Reuter, Anneliese	Sekretariat	-1001
Wagner, Renate	Personal	-1002
LTG	Fax	-3190
Öffentlichkeitsarbeit		
Schlicker, Juliane	Fachbereich Online	-1030
Pfliegel, Christian	E-Learning	-1032
Bauer, Katrin	Fachbereich Fundraising	-1040
Nagel, Thomas	Fachbereich Medien/Presse	-1050
Brost, Marianne	Assistenz/Lektorat	-1031
Öffentlichkeitsarbeit	Fax	-3180

REFERAT FINANZEN UND VERWALTUNG (F+V)

Kronester, Jochen	Referatsleitung	-1100
Bodensteiner, Stefan	Sekretariat	-1101
Mertel, Karl-Heinz	Leitung Buchhaltung	-1120
Müller, Hildegard	Personalverwaltung	-1133
Personalabteilung	Fax	-3113
Moser, Günter	IT	-1144
F+V	Fax	-3110
Jeutner, Susanne	Poststelle	-1160
Böhme, Lars	Hausmeister	-1166
Fischer, Günter u. Angelika	Leitung Tagungsstätte	-1180
Rottler, Waltraud	Leitung Küche	-1181
Tagungsstätte	Fax	-1182

REFERAT MISSION INTERKULTURELL (MI)

Gottfried Rösch	Referatsleitung	-1500
Baltzer-Griesbeck, Dorothea	Sekretariat	-1501
Seitz, Michael	Studienleiter	-1510
Mielke, Alexander	Studienleiter	-1511
Hansen, Ulrike	Studienleiterin	-1512
Obaga Dr., Margaret	Studienleiterin	-1513
MI	Fax	-3150
Mettler-Frercks, Beatrix	Ausstellung	-1530
Hansen, Claudia	Eine-Welt-Laden	-1531

REFERAT PAPUA-NEUGUINEA/PAZIFIK/OSTASIEN (PPO)

Paulsteiner, Thomas	Referatsleitung	-1200
Janetzky, Lieselotte	Sekretariat	-1202
Doerfer, Arnim	Referent Ostasien	-1210
Ratzmann, Julia	Leitung Pazifik-Infostelle	-1220
PPO	Fax	-3120

REFERAT AFRIKA (AF)

Hansen, Reinhard	Referatsleitung	-1300
Kinkelin, Sigrid	Sekretariat	-1301
Heim, Claus	Referent Tansania/Kenia	-1310
AF	Fax	-3120

REFERAT LATEINAMERIKA (LA)

Deeg, Friederike	Referatsleitung	-1600
Hauerstein, Renate	Sekretariat	-1601
LA	Fax	-1699

REFERAT PARTNERSCHAFT UND GEMEINDE (PG)

	•	
Schneider, Reinhild	Referatsleitung	-1400
Rother, Natalie	Sekretariat	-1401
Valinirina, Nomenjunahary	Partnerschaften Afrika	-1420
Gilcher, Marlene	Sekretariat/Einsatzplan	ung -1421
Weidemann, Sophia	Freiwillige Süd-Nord	-1410
PG	Fax	-3140

Kurth, Manfred (Regionalstelle Süd)	089 90 47 60 60
Geranienweg 8, 85551 Kirchheim	Fax: 089 90 47 60 61

von Seggern, Christoph (Regionalstelle Nord) 0951 30 90 08 90 Kunigundendamm 15, 86551 Bamberg

ÖKUMENISCHE MITARBEITER

Kilagwa, Juliana	0157 31 86 93 66
Mhema, Weston (beide Unteraltertheim)	0157 55 40 72 41
Mbago, Yusuph	01606 226961
Mbago, Tupulike Mahenge	01603 761456
Nimbo, Penga	0157 32643698

REFERAT ENTWICKLUNG UND POLITIK (EP)

Bergmann, Dr. Jürgen	Referatsleitung	-1800
Thomas, Petra	Sekretariat	-1801
Voltz, Gisela	Bildung/ÖA	-1820
Brunner, Norbert	STUBE	-1860
EP	Fax	-3160
Zins, Blanche Cathérine	Intern. Freiwilligenjahr	-1830
Kramer, Regina	IEF Süd-Nord	-1850
Ballak, Susanne	Sekretariat IEF	-1802
Rios, Carillo Sergio	Ökum. Mitarbeiter	-1870

STADTBÜRO NÜRNBERG

Engelhardt, Annette	Sekretariat Nürnberg	-1803
Königstraße 64, 90402 Nü	irnberg	

E RLANGER	V ERLAG	Sekretariat	-1700

